Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847

Nr. 241. Bromberg, Sonnabend den 18. Oktober 1930. 54. Jahrg.

Wir protestieren!

Die Gültigkeit der Wahlen im Graudenzer Bezirk ist bedroht.

Wie wir bereits in Nr. 238 der „Deutschen Rundschau" vom 15. d. M. mitteilten, wurde von polnischer Seite in einer großen Anzahl von Orten des Wahlbezirks Nr. 30 (Graudenz, Konitz, Schwetz, Tuchel, Zempelburg) der Versuch unternommen, eine große Anzahl von deutschen Wählern für die Sejm- und Senatswahlen durch die Erhebung von unbegründeten Einsprüchen von ihrem Wahlrecht auszuschließen. Wie sich jetzt herausstellt, hat dieses Manöver, das am letzten Tage der Einspruchsfrist vorgenommen wurde, einen derartigen Umfang angenommen, daß die Gültigkeit der Wahlen im Wahlbezirk 30 schon heute ernsthaft bedroht erscheint. Sollten die deutschen Wählerstimmen durch dieses Schulbeispiel der Intoleranz wesentlich herabgesetzt werden, so werden die deutschen Wähler mit allen legalen Mitteln die Neuausschreibung von gerechten Wahlen fordern.

Der Bevollmächtigte der deutschen Listen für den Wahlbezirk 30 Otto Schmidt in Graudenz und der Spitzenkandidat für die Sejm- und Senatslisten, der frühere Senator Hasbach haben gestern bei dem Herrn Wahlkommissar in Thorn gegen die angeführten Machenschaften Protest erhoben, und dabei mitgeteilt, daß bereits mehr als tausend deutsche Wähler von der ungerechtfertigten Aberkennung ihres Wahlrechts bedroht werden. Der Protest richtet sich vor allem gegen die Verletzung des Art. 35, Abs. 4 und 5 der polnischen Wahlordnung, da sich die Einsprüche gegen die Wahlberechtigung einer Person auf Beweise stützen müssen. Diese gesetzliche Anordnung ist von den Ortswahlkommissionen nicht beachtet worden. Infolgedessen müssen sich die deutschen Wähler vorbehalten, auf Grund der Verfügung des Herrn Staatspräsidenten vom 12. September 1930 zum Schutze der Freiheit der Wahlen (Dz. Ust. R. P. Nr. 64, Pos. 509) eventuell noch gerichtlich vorzugehen.

Den in ihrem Wahlrecht bedrohten Wählern ist die Möglichkeit gegeben, ihre beanstandete polnische Staatsangehörigkeit in kürzester Zeit nachzuweisen. Dafür genügen nach Auskunft des Vorsitzenden der Bezirkswahlkommission in Graudenz alle Dokumente, welche die polnische Staatsangehörigkeit erweisen. Die Vorsitzenden der Ortswahlkommissionen im Kreise Graudenz belehren jedoch die betreffenden Wähler dahin, daß lediglich die Staatsangehörigkeitsbescheinigung des zuständigen Starosten bzw. der neue Personalausweis als gültig angesehen wird. Auf Grund dieser Belehrung haben sehr viele deutsche Wähler sämtliche Unterlagen besorgt und sind schriftlich bei der Starostei um Ausstellung einer Staatsangehörigkeits-Bescheinigung vorstellig geworden. Die Antragsteller wurden zur Abholung dieser Bescheinigung zum 15. d. M. auf die Starostei bestellt. Gegen Mittag erklärte jedoch der Sekretär Lewandowski, daß der Starost sich weigere, die Unterschriften unter die fertigen Staatsangehörigkeitsbescheinigugnen zu vollziehen, da erst 150 derartige Anträeg vorlägen und der Starost erst dann unterschreiben wollte, wenn der Andrang vorsbber wäre. Da nunmehr sämtliche Dokumente dieser Wahlberechtigten auf der Starostei liegen, ist es ihnen unmöglich gemacht worden, eventl. durch diese Papiere ihre Staatsangehörigkeit nachzuweisen.

Wie wir an anderer Stelle dieser Zeitung berichten, vollzieht sich das gleiche Schauspiel in noch größerem Maßstabe in Ostoberschlesien. Die deutschen Wahlberechtigten, die in ihren Wahlkreisen naturgemäß weit länger ansässig sind, als Hunderttausende von zugewanderten Polen sollen um eines ihrer wichtigsten staatsbürgerlichen Rechte betrogen werden. **Die bedauernswerten „Patrioten", die sich zu diesem Manöver hingaben, haben die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Sie bedrohen nicht nur das Wahlrecht der polnischen Staatsbürger deutschen Stammes, sondern zugleich die Gültigkeit der Abstimmung ihrer eigenen Wähler. Wir hoffen, daß die zuständigen staatlichen Stellen noch in letzter Stunde eine Wiedergutmachung der tief bedauerlichen Vorgänge anordnen und durchführen, damit der ordnungsmäßigen Erledigung der Wahlen und ebenso dem Ansehen der Polnischen Republik kein Schade erwachse.**

Politischer Besuch in Bromberg.

Bromberg, 17. Oktober. Im Laufe des gestrigen Nachmittags trafen, von der Tagung der Völkerbundsligen-Union von Danzig kommend, als Gäste unseres bisherigen Abgeordneten, Oberstleutnants a. D. Graebe, folgende Tagungsteilnehmer ein: die durch ihre Reisen in Jugoslawien, Italien und anderen Ländern, sowie durch ihr warmes Interesse für die Minderheitsfragen bekannte Frau Bakker van Bosse, Mitglied der holländischen Ligen-Union, Mr. und Mrs. Napier, Mitglieder der englischen Ligen-Union, Regierungspräsident a. D. Dr. Junghan, Vorsitzender der deutschen Ligen-Union, und Dr. Stefan Kraft, der bewährte Führer der deutschen Minderheit in Jugoslawien.

Die sehr verehrten Damen und Herren, die uns mit ihrem **liebenswürdigen Besuch beehren, sind Gäste unseres** bisherigen Abgeordneten Oberstleutnants a. D. Graebe, der auch im gegenwärtigen Wahlkampf die Bromberger deutsche Liste führt. Wir rufen den Freunden der Gerechtigkeit, als welche sich die Mitglieder der Völkerbandsligen beweisen, ein herzliches „Willkommen in unserer Heimat!" zu.

Für heute ist eine Besichtigung der Einrichtungen der deutschen Minderheit und der Stadt Bromberg, sowie ein Besuch beim Stadtpräsidenten, Herrn Dr. Śliwiński, vorgesehen. Heute Abend reist der größere Teil der Delegation nach Warschau, um sich als Gast der polnischen Ligen-Union über die Verhältnisse auch der nichtdeutschen Minderheiten zu orientieren.

Ein anonymer Brief.

Der polnische Gesandte im Berliner Auswärtigen Amt.

Berlin, 17. Oktober. (PAT.) Gestern hat sich der polnische Gesandte Knoll in das Auswärtige Amt begeben, um den von einem Teil der deutschen Presse verbreiteten Gerüchten entgegenzutreten, als ob Mitarbeiter der polnischen Gesandtschaft sich an der Aufhetzung zu den neuerlichen Straßenkrawallen beteiligt hätten. Diese Gerüchte waren in der Presse in der Form eines anonymen Briefes verbreitet worden, in dem der Autor behauptet, daß er in der Nähe der Siegesallee eine Gruppe von Leuten bemerkt habe, auf die zwei unbekannte Männer eingeredet hätten. Einer von ihnen soll sich an die Versammelten mit den Worten gewandt haben: „Jetzt gehen wir alle in die Wilhelmstraße, dort werden wir dieser Bande die Scheiben einschlagen". Der zweite soll hinzugefügt haben, Hindenburg sei daran schuld, daß die Polizei gegen die Menge vorgehe. Der anonyme Ankläger soll sich daraufhin an einen Polizeioffizier mit der Forderung gewandt haben, die Personalien der beiden unbekannten Männer festzustellen. Nachdem der Offizier mit diesen einige Worte gewechselt hatte, wandte er sich an den Autor des Briefes mit den Worten:

„Was fällt Ihnen ein, diese Herren sind Diplomaten. Einer von ihnen ist Dr. Wagner, Mitglied der polnischen Gesandtschaft in Berlin, der zweite Dr. Kaczmarek, Beamter des Polnischen Konsulats in Berlin. Wenn Sie sich noch einmal erdreisten, sie anzugreifen, so bekommen Sie mit dem Knüppel auf den Kopf."

Der Offizier soll dann der Polizei den Befehl gegeben haben, die Demonstranten zu zerstreuen. Der anonyme Autor betont, daß es sich hier um den ehemaligen Chef des Pressebureaus der polnischen Gesandtschaft in Berlin, Dr. Wagner, gehandelt habe. Was die Person des Herrn Kaczmarek anbelangt, so erklärt der Autor des Briefes, daß er zwar nicht Mitglied des Konsulats sei, daß jedoch in Berlin ein Mann dieses Namens wohne, der ein Führer der polnischen Minderheit in Deutschland sei.

Staatssekretär von Bülow teilte im Zusammenhange damit dem Gesandten Knoll mit, daß das Auswärtige Amt noch vor der polnischen Intervention die Presse davon informiert habe, daß das in dem anonymen Brief enthaltene Gerücht erdichtet ist, und daß es weder in der polnischen Gesandtschaft noch im Generalkonsulat eine der in diesen Notizen erwähnten Personen gebe.

Verhaftungen ohne Ende.

In der Nacht zum Mittwoch wurde in Warschau der Stukkateur Franciszek Markowski, Mitglied der Vereinigung ehemaliger politischer Gefangener, verhaftet. Diese Verhaftung steht, der Polnischen Telegraphen-Agentur zufolge, im Zusammenhange mit den letzten unter den Mitgliedern der sozialistischen Miliz vorgenommenen Verhaftungen. In der Wohnung von Markowski soll während der Haussuchung belastendes Material gefunden worden sein.

Nach einer weiteren Meldung wurde am Dienstag abend in Lemberg auf Anordnung des Gerichtes der ehemalige Abgeordnete der „Undo", Włodzimierz Kochan, unter dem Vorwurf des Hochverrats und der öffentlichen Ruhestörung verhaftet. Diese Vergehen soll er sich in einer Reihe von Fällen während seiner Abgeordneten-Tätigkeit haben zuschulden kommen lassen. Kochan wurde in das Untersuchungsgefängnis in Lemberg eingeliefert.

*

Zur Verhaftung des Abg. Nehring.

Wie wir bereits mitteilten, ist auf eine Anordnung des Prokurators am Bezirksgericht in Thorn der in Culmsee wohnhafte ehemalige Sejmabgeordnete Stanisław Nehring (PPS) verhaftet worden. Nehring steht unter der Anklage, in zwei Fällen den Marschall Piłsudski beleidigt, in zwei Fällen die Regierung verächtlich gemacht, in einem Falle die Gerichte beleidigt, weiter antistaatliche Flugblätter verbreitet und zum Ungehorsam gegen die Gesetze aufgereizt zu haben. Eine weitere Sache ist gegen Nehring von der Prokuratur in Strasburg anhängig gemacht worden. Hier handelt es sich angeblich um die verleumderische Herabsetzung von Staatseinrichtungen.

*

Abg. Dubois bleibt noch in Warschau.

Wie die Preß-Agentur erfährt, bleibt der ehemalige Abg. Dubois, der aus der Festung in Brest-Litowsk nach Warschau zu seiner kranke n Frau geschafft worden war, auf den Wunsch der die Frau behandelnden Ärzte noch in Warscheu. Sobald sich ihr Gesundheitszustand gebessert haben wird, wird der Abg. Dubois, nachdem er sich von seiner Frau verabschiedet hat, wieder in die Festung von Brest-Litowsk eingeliefert werden. Gestern erschien Herr Dubois in der üblichen Begleitung wieder im Krankenhause, um seine kranke Frau zu sehen. Die Behörden gestatteten, dem Verhafteten ein Paket mit Wäsche, sowie 100 Złoty einzuhändigen.

Die Anklageschrift gegen Korfanty.

Kattowitz, 15. Oktober. Am Sonnabend abend wurde die Anklageschrift gegen den ehemaligen Abgeordneten Wojciech Korfanty dem Untersuchungsrichter Demant zugestellt. Danach ist Korfanty aus Art. 101 des Strafgesetzes angeklagt, der von der Vorbereitung einer Änderung der Struktur auf dem Wege der Gewalt spricht. Aus demselben Artikel sind die ehemaligen Abgeordneten des Zentrolinksblocks angeklagt, die an dem Krakauer Kongreß teilgenommen hatten.

Zur Verhandlung gegen den ehemaligen Abg. Jan Kwapiński, der aus Art. 129 angeklagt ist, ist bereits der Termin anberaumt, der am 27. Oktober d. J. vor dem Bezirksgericht in Sosnowice stattfinden soll. Der Angeklagte hat zu dieser Verhandlung zehn Entlastungszeugen laden lassen.

Was geht in Finnland vor?

Die Entführung des früheren Staatspräsidenten Stahlberg.

Wie aus Helsingfors gemeldet wird, ist dort am Dienstag auf geheimnisvolle Weise der frühere Präsident Professor Stahlberg mit seiner Gattin der bekannten finnländischen Schriftstellerin Esther Stahlberg, von unbekannten Leuten entführt worden. Stahlberg gehört der Liberalen Fortschrittspartei an und war mit Hilfe der Sozialdemokraten 1919 Präsident von Finnland geworden.

Er hatte am Dienstag vormittag wie gewöhnlich zu einer Morgenspazierfahrt im Kraftwagen seine Villa in Berendö bei Helsingfors verlassen. Seine Gattin begleitete ihn auf der Spazierfahrt. Einige Kraftwagenführer, die in der Nähe der Villa Stahlbergs parkten, wollten ein Auto beobachtet haben, das vorn die Nummer 183 und hinten die Nummer 163 führte. Dieses Auto soll dem Kraftwagen des Präsidentenpaares gefolgt sein. Auf eine Anfrage bei dem Inneuminister erklärt dieser, die Annähme, daß Stahlberg von Kommunisten entführt worden sei, müsse zurückgewiesen werden. Er sei davon überzeugt, daß auch Lappoleute für die Entführung nicht in Frage kämen. Man habe vielmehr eine Gruppe junger Rechtsradikaler im Verdacht, die eigentlich keiner Partei angehörten. Die Entführung wird als ein einzig dastehender Skandal in der Geschichte des Landes bezeichnet.

*

Wiedergefunden!

Helsingfors, 16. Oktober. („United Preß".) Der frühere Staatspräsident Stahlberg, der unter mysteriösen Umständen zusammen mit seiner Frau entführt wurde, konnte bei Joinsun, ungefähr 100 Meter von der russisch-finnischen Grenze entfernt, aufgefunden werden.

Massenverhaftungen in Sowjetrußland.

Riga, 16. Oktober. Auf dem Gebiet des Petersburger Bezirkes wurden in der letzten Zeit Massenverhaftungen von Personen vorgenommen, die bei den Sowjetbehörden in Verdacht stehen, sich gegenrevolutionär betätigt zu haben. Die Verhafteten gehören vorwiegend der wissenschaftlichen Welt an. Auf Anordnung der Petersburger politischen Polizei wurde u. a. Prof. Krasnogorski mit seiner Gattin, ein bekannter Arzt, ins Gefängnis geworfen. Beide wurden in der Nacht geholt, und ihr kleines Söhnchen wurde ohne Schutz zurückgelassen, man gestattete nicht einmal, irgend jemand herbeizurufen, um sich des Kindes anzunehmen. Gleichzeitig wurden verhaftet Prof. Schach, ein bekannter Chirurg, und Dr. Heß. Sensation und Entrüstung rief die Verhaftung der Sekretärin des norwegischen Konsuls in Petersburg hervor, die russische Staatsangehörige war. Charakteristisch ist die Tatsache, daß die politische Polizei eine sehr eingehende Haussuchung bei dem bekannten russischen Schriftsteller Aleksiej Tolstoj vornahm. Es ist in Petersburg allgemein bekannt, daß die Verhaftung der oben erwähnten Personen auf den Umstand zurückzuführen ist, daß sie als Ärzte oder Dentisten Mitglieder des Konsularkorps behandelt haben. Dies war ein ausreichender Beweis für die Behörden der politischen Polizei, um sie ins Gefängnis zu werfen. Auf diese Weise machen die Sowjetbehörden es den Vertretern fremder Staaten unmöglich, **ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.**

Brünings Appell an den Reichstag.

Günstige Aufnahme der Regierungserklärung im Parlament.
Mißtrauensantrag gegen Dr. Curtius.

Berlin, 17. Oktober.

Seit gestern stehen die Beratungen des Reichstages unter dem Zeichen einer großen politischen Debatte, die mit der Programmerklärung der Reichsregierung eingeleitet wurde. Am Regierungstisch hatten Reichskanzler Dr. Brüning und das gesamte Kabinett Platz genommen. Mit der Entgegennahme der Regierungserklärung wurden die Anträge auf Aufhebung der Notverordnung, die verschiedenen Mißtrauensanträge gegen das Gesamtkabinett, die Anträge auf Aufhebung oder Revision des Young-Plans, das Schuldentilgungsgesetz, Anträge zum Metallarbeiterstreik, die Amnestieanträge und andere verbunden.

Sofort nach Verlesung der eingegangenen Vorlagen erteilt Reichstagspräsident Loebe dem Reichskanzler das Wort. Die Kommunisten begrüßen den Reichskanzler mit Gebrüll, die Nationalsozialisten schweigen.

Reichskanzler Brüning

sprach in seiner Programmrede, die immer wieder durch Zwischenrufe unterbrochen wurde, von der Weltwirtschaftskrise und von der Notwendigkeit, zu handeln. Die Regierung habe dabei einen großen Wirtschafts- und Finanzplan aufgestellt; die Gesetzesvorlagen würden dem Reichsrat schon in den nächsten Tagen unterbreitet werden. **Die Reichsregierung werde mit allen parlamentarischen Mitteln für die Durchführngn ihres Planes kämpfen.** Voraussetzung für die Durchführung sei das Bestehenbleiben der Notverordnung des Reichspräsidenten vom Juli 1930. Es seien Anträge eingegangen, die Notverordnungen aufzuheben. Diese Anträge müßten abgelehnt werden.

Als die Kommunisten immer wieder lärmten, machte sie Loebe darauf aufmerksam, daß schärffste Maßnahmen bei gröblicher Störung auch ohne Ordnungsrufe zulässig seien.

Dann ging Dr. Brüning auf die Gemeindefinanzierung und Länderhaushalte, neue Einnahmequellen, die Sozialversicherungen und die Osthilfe ein. Gegen eine Ausschußüberweisung der Notverordnung und gegen „wirkliche Verbesserungen" würde die Regierung nichts einzuwenden haben.

Darauf beschäftigte sich der Kanzler mit den Etats für das Jahr 1929/30 und 1930/31. Er sprach sehr lang und ausführlich über die wirtschaftlichen Fragen und über den

Versuch der Preissenkung,

wobei er erklärte, daß die Ruhrkohlenindustrie sich bereit erklärt habe, obwohl sie noch nicht den Selbstkostenpreis gesenkt habe, die Kohlenpreise um 6 Prozent demnächst herabzusenken. Der Reichskanzler erkannte diese Maßnahme besonders an. Er sprach dann weiter über die Lage der deutschen Landwirtschaft. Fortgesetzt wurde der Reichskanzler von den Kommunisten unterbrochen, die dauernd Zwischenrufe machten und ihn aufforderten, sich über den Berliner Metallarbeiterstreik zu äußern.

Ausführlich behandelte Dr. Brüning auch die Weltwirtschaftskrise, wobei er erklärte, daß immer wieder vom Ausland betont worden sei, Deutschland allein könne zur Behebung der Krise nicht wirken, es bedürfe dazu auch der Mitwirkung des Auslandes. Die Regierung habe sich diesen Gedanken zu eigen gemacht, aber vergeblich auf die Hilfe gewartet.

Im Anschluß hieran wandte sich der Reichskanzler der Außenpolitik zu. „Das höchste Ziel jeder deutschen Innen- und Außenpolitik", so sagte Dr. Brüning, „ist die

Erringung der nationalen Freiheit

(Aha! bei den Natsoz., laute Zwischenrufe bei den Natsoz. — Glocke, Rufe bei den Natsoz.: Festungsstrafe für nationalen Willen, — Abg. Torgler (Komm.): Hitler als Schnorrer in England — andauernder Lärm. — Abg. Strasser (Natsoz.) erhält einen Ordnungsruf), sowie der moralischen und materiellen Gleichberechtigung Deutschlands. Der Weg zur Verfolgung dieses Zieles wird wie bisher der Weg des Friedens sein. **Eine Politik der Abenteuer lehnt die Reichsregierung ab.** Seitdem die Sachverständigen im vorigen Jahr den Reparationsbericht abgeschlossen haben, ist die allgemeine Wirtschaftslage in Deutschland und in der Welt von Monat zu Monat schlechter geworden. Die Arbeitslosigkeit hat in den wichtigsten Industrieländern ein nie geahntes Maß erreicht. Die wesentlichsten Erzeugnisse der Weltwirtschaft haben einen Preissturz erfahren, wie ihn in diesem Umfange die jetzige Generation noch nicht erlebt hat. Das Wertverhältnis zwischen Geld und Ware hat sich zuungunsten der Länder verschoben, die die internationalen Schulden abzutragen haben.

Die Verfasser des Neuen Plans haben deutlich erkannt, daß von der Ausdehnung des Welthandels und der Stabilität der internationalen Finanzen die deutsche Fähigkeit, Reparationen zu zahlen, entscheidend abhängt. Sie haben der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich u. a. die Aufgabe gestellt, an der Erschließung neuer Absatzgebiete mitzuwirken und so zur Lösung des besonderen deutschen Problems beizutragen.

(Unruhe und Zwischenrufe bei den Nationalsozialisten: Der Bank ist unser ganzes Gold zugeschoben worden!) Der Internationalen Bank ist mit voller Absicht die Möglichkeit gegeben worden, im Falle wirtschaftlicher Schwierigkeiten rechtzeitig Vorbeugungsmaßnahmen von sich aus zu ergreifen und so zur Überwindung von Krisen beizutragen. Vor allem aber haben die Sachverständigen ausgesprochen,

daß die Lösung des Reparationsproblems nicht nur eine Aufgabe Deutschlands ist,

sondern daß sie im gemeinschaftlichen Interesse aller beteiligten Länder liegt und die Zusammenarbeit aller Beteiligten erfordert. Die Deutsche Regierung hat sich diesen Standpunkt restlos zu eigen gemacht, aber sie kann nicht daran vorbeigehen, daß jene Gedankengänge in der Entwicklung, die seither stattgefunden hat, keinerlei Widerhall gefunden haben. (Zuruf bei den Nationalsozialisten: Durch Ihre Schuld!) Deutschland, das schon schwere Zeiten politischer, sozialer und wirtschaftlicher Erschütterungen hinter sich hat, **ist ohne wirtschaftliche und finanzielle Reserven in die neue Depression hineingegangen. Um so tiefergreifend** sind daher in Deutschland die Auswirkungen der weltwirtschaftlichen Krise. Diese Entwicklung darf keinesfalls dazu führen, daß das deutsche Volk seiner sittlichen und sozialen Lebensgrundlagen beraubt wird. Die unmittelbare Aufgabe des deutschen Volkes ist es, alles in seinen Kräften Stehende zu tun, um Ordnung im eigenen Hause zu schaffen. (Großer Lärm bei den Kommunisten und Nationalsozialisten.)

Die Durchsetzung des Wirtschafts- und Finanzplans der Reichsregierung ist daher auch eine elementare Forderung der deutschen Außenpolitik und entscheidend dafür, ob wir infolge der Krise von den Maßnahmen Gebrauch machen, die Deutschland vertragsmäßig zur Abwehr von Gefahr für Wirtschaft und Währung zur Verfügung stehen.

Alle Länder aber, die wie wir den ernsten Willen zum gemeinsamen Wiederaufbau Europas haben, sollten vor den tieferen

Ursachen der letzten Entwicklung in Deutschland

nicht die Augen verschließen. Seit Jahren leiden weite Kreise des deutschen Volkes unter immer steigender Not. Unsere junge Generation lebt in voller Ungewißheit über ihre Zukunft. (Lärm b. d. Nat.-Soz. und Komm. — Ruf rechts: Jetzt kommt die Poesie! — Heiterkeit.) Man muß es verstehen, wenn herbe Enttäuschung zum Ausdruck kommt über das, was wir trotz unserer aufrichtigen Bereitschaft zur Verständigung erfahren haben.

Was unser Volk und besonders die Jugend auf das Tiefste erregt, (Unruhe) ist die Tatsache, daß nach der ersten schweren Enttäuschung über die Nichtinnehaltung der Wilson-Punkte jetzt nicht einmal die Bestimmungen des Versailler Vertrags, die zu unseren Gunsten sprechen, von der Gegenseite eingehalten werden. (Hört! Hört!) Das uns gegebene Wort, daß der erzwungenen Abrüstung Deutschlands die freiwillige Abrüstung der anderen folgen werde, ist bisher nicht der Verwirklichung nähergebracht worden. (Lebhafte Bewegung. Rufe bei den Nat.-Soz.: Groener schaffts nicht!) Viele Länder setzen die Rüstungen fort unter Nichtachtung der Verträge und unter Gefährdung der Sicherheit und des Friedens der Welt. Das ist ein unhaltbarer Zustand.

Um so wichtiger ist es, daß unsere Wehrmacht bei ihrer schweren Aufgabe, trotz des enormen Rüstungsunterschiedes zwischen uns und anderen Staaten die Sicherheit Deutschlands zu gewährleisten, materiell wie ideell tatkräftige Unterstützung findet. Die Reichsregierung wird die uns vertraglich gegebenen Möglichkeiten zum

Ausbau unserer Landesverteidigung

soweit es die Finanzlage des Reiches gestattet, voll ausnützen. Sie wird sich stets für die Erhaltung der Wehrhaftigkeit des deutschen Volkes einsetzen. (Beifall bei den Reg.-Parteien, Lärm bei den Komm., Glocke des Präsidenten.)

Sie wird auch dafür sorgen, daß die Wehrmacht als festester Rückhalt unserer Volksgemeinschaft und unseres Staatswesens frei von den Einflüssen der Parteien und der Politik in Geschlossenheit und Gehorsam erhalten bleibt. (Lebhafter Beifall bei den Reg.-Parteien.) — **Unsere Selbstachtung erfordert, daß die deutsche Wehrmacht nicht das Ziel eigensüchtiger Parteizwecke und unberechtigter Verleumdungen und Verdächtigungen wird.** (Beifall.)

Angesichts der seelischen und wirtschaftlichen Not unseres Vaterlandes hält es die Reichsregierung für eine ihrer wichtigsten Aufgaben (Rufe bei den Nat.-Soz.: — abzutreten. — Heiterkeit), allen Bestrebungen kultureller Zersetzung auf das energischste sich entgegenzustellen. Die schwere Krise, die Deutschland jetzt zu überwinden hat, erfordert sittliche Stärke und einmütiges Zusammenhalten aller derer, die ihr Vaterland lieben. Die Reichsregierung erwartet, daß das Hohe Haus in vollem Bewußtsein der großen geschichtlichen Aufgaben an die Arbeit gehen wird. Die Not des deutschen Volkes verträgt keine Selbstzerfleischung der Parteien. Gegensätze aus dem Wahlkampf müssen vergessen werden. Schwere Opfer werden verlangt. Sie sollen und werden den Weg zur Freiheit und zum Aufstieg bahnen." (Lebhafter Beifall bei den Regierungsparteien. — Lärm und Gelächter rechts und links.)

*

Präsident Loebe teilte nach der Rede des Reichskanzlers mit, **daß von der Landvolk-Partei ein Mißtrauensantrag gegen den Reichsaußenminister gestellt worden sei.** Nach einer kurzen Geschäftsordnungsdebatte vertagte sich das Haus auf Freitag vormittag 10 Uhr, um die gestern begonnene Tagesordnung fortzusetzen.

Günstiger Eindruck der Kanzlerrede.

Berlin, 17. Oktober. (PAT.) Wie das Bureau Conti meldet, hat die Rede des Reichskanzlers in parlamentarischen Kreisen im allgemeinen einen günstigen Eindruck gemacht. Besonders in den der Deutschen Volkspartei nahestehenden Kreisen werden die Erklärungen des Reichskanzlers als günstige Momente bezeichnet, die den künftigen Plan über die Herabsetzung der Löhne und der Gehälter betreffen. Nicht minder wichtig für die Volkspartei ist die Erklärung des Reichskanzlers in der Frage der künftigen Außenpolitik Deutschlands. Aus dem formulierten Regierungsexposé gehe hervor, daß das Kabinett des Kanzlers Brüning nicht beabsichtige, sich in der Außenpolitik der Lethargie hinzugeben.

In Kreisen der Regierungsparteien wird erwogen, einen Antrag auf Übergang zur Tagesordnung über alle Mißtrauensanträge zu stellen, durch dessen Annahme neben den Mißtrauensanträgen gegen die Gesamtregierung auch die gegen einzelne Kabinettsmitglieder (Curtius) hinfällig würden.

*

Die Abstimmung im Preußischen Landtag.

Der kommunistische Mißtrauensantrag abgelehnt.

Berlin, 17. Oktober. (PAT) In der gestrigen Sitzung des Preußischen Landtages wurde der kommunistische Antrag auf ein Mißtrauensvotum gegen die Preußische Regierung mit 233 Stimmen der Regierungsparteien gegen 198 Stimmen der Opposition abgelehnt.

Die Posener Studentenschaft
billigt die Sonntagskrawalle.

Das „Posener Akademische Komitee" veröffentlicht als „oberste Vertretung der dortigen Studentenschaft" in den Blättern eine Erklärung über die letzten Posener Krawalle, die im wesentlichen folgendes besagt:

„Die Sonntagskundgebungen waren das Echo der Gewalttaten, die in der letzten Zeit gegen die wehrlose polnische Bevölkerung im Deutschen Reiche verübt worden sind (?!), und die Massen der Jugend aller sozialen Schichten als die empfindlichsten Kreise der Gesellschaft konnten die straflosen Provokationen und das Unrecht nicht weiter ertragen und reagierten darauf spontan. Während der Kundgebung hat man auch die deutschen Zeitungen vernichtet, denn die Jugend war entrüstet über die von den deutschen Blättern geübte Propaganda, die gegen die Grenzen des Polnischen Staates gerichtet war.

„In dieser Frage müssen wir erklären, daß das „Posener Akademische Komitee" bereits mehrfach in Sachen der deutschen Zeitungen seine Stimme erhoben und verlangt hat, daß sie in unserer Stadt nicht verbreitet werden. Letzthin nahmen Vertretr des „Posener Akademischen Komitees" mit dem Vorsitzenden des Vereins der Konditoreien in Posen, Herrn Fa'ngrat, Fühlung, der uns zusicherte, er werde seinen Einfluß dahin geltend machen, daß in den polnischen Konditoreien und Cafés kein einziges deutsches Blatt mehr vorhanden sei. Wir unsererseits fordern die Kommilitoninnen und Kommilitonen zu rücksichtslosem Boykott der deutschen Zeitungen und Zeitschriften auf und auch zum Boykott der deutschen Waren. Es ist dies ein Gebot der nationalen Würde angesichts der deutschen Angriffe auf die Grenzen der Republik und angesichts der Gewalttaten, die auf die polnische Bevölkerung jenseits des Grenzkordons verübt worden sind. In allen obigen Fragen wende man sich an das Posener Akademische Komitee.

Unabhängig davon fordern wir die akademische Jugend zur Wahrung der Ruhe und des Gleichgewichts auf.

Das Posener Akademische Komitee.

Zu diesem Aufruf bemerkt der „Kurjer Poznański" ergänzend, daß sich das „Akademische Komitee" auch um die Beseitigung aller deutschen Zeitungen aus den Friseurläden bemühe.

*

Die vorstehende Erklärung der Posener Studentenschaft ist ein Dokument der Zeit. Kein Wort des Tadels für die am Sonntag verübten Gewaltakte, die Störung der öffentlichen Ordnung und die widerrechtliche Beschädigung bezw. Vernichtung fremden Eigentums. Die jetzigen Studenten sollen einst, wenn sie ins praktische Leben treten, die Führer des Volkes werden. Sollen die Grundsätze, die sich aus der obigen Erklärung ableiten lassen, im künftigen Staate die Fundamente des Rechtslebens werden? Das heißt: sollen der Einzelne oder ganze Schichten des Volkes sich selbst ihr Recht verschaffen? Soll einer, dem der Nachbar — noch unaufgeklärten Gerüchten einer unverantwortlichen Hetzpropaganda — das Haus angesteckt hat, befugt sein, mit der gleichen Tat Vergeltung zu üben? Das wäre die Wiederkehr des Faustrechts und der dunkelsten Zeiten der Menschheitsgeschichte.

Die jungen Herren **entschuldigen nicht die schweren Verfehlungen derer, die sie vertreten, sondern sie suchen sie nur** durch Hinweise auf angebliche Ausschreitungen gegen die polnische Minderheit im deutschen Grenzgebiet zu begründen. Wenn solche Ausschreitungen in Deutschland tatsächlich vorgekommen wären, woran wir auf Grund früherer Erfahrungen zu zweifeln allen Grund haben — die polnische Hetzpresse pflegt in solchen Fällen aus einer Mücke einen Elefanten zu machen — so fragen wir: was hat die Rehfeldsche Buchhandlung und das Raiffeisenhaus in Posen mit einer Prügelei in einem Dorf im Kreise Bütow zu tun? Wenn solche Ausschreitungen in Deutschland vorgekommen sind, so kann man sicher sein, daß sie, wenn sie zur Kenntnis der Behörde gelangen — und daß sie im gegebenen Falle dahin gelangen werden, dafür sorgt doch die dortige polnische Presse — vor Gericht ihre Sühne finden.

Wenn die jungen Herren, die sich zur Politik des Vogels Strauß bekennen, sich um das Studium der Presse, die sie jetzt boykottieren und von der sie auf offener Straße Autodafés veranstalten, ein wenig bemühen würden, dann könnten sie daraus lernen, in erster Linie das, daß in Deutschland, was sich in einem Kulturstaate von selbst versteht, keine Verletzung der öffentlichen Ordnung ungestraft bleibt. Wir sind davon überzeugt, daß auch die Krawalle in Posen, die sich als Landfriedensbruch darstellen, ihre Sühne finden werden.

Verfassungsänderung in Palästina.

London, 9. Oktober. Der Staatssekretär des britischen Kolonialministeriums, der im englischen Auftrag einen eigenen Enquete-Bericht über Palästina abfassen soll, hat in Jerusalem erklärt, daß die Regierung eine Änderung der palästinensischen Verfassung erwäge, und in erster Linie an die Einführung einer parlamentarischen Regierung denke. Diese Äußerung des Beauftragten Macdonalds dürfte, wie die „Voss. Ztg." meint, mit unter dem Druck des Urteils der erwähnten Mandatskommission erfolgt sein, die der britischen Regierung außerordentlich scharfe Vorwürfe über die Palästina-Verwaltung machte. Macdonald behielt sich seinerzeit eine Stellungnahme vor, **bis der eigene englische Enquete-Bericht vorliege.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 241.

Bromberg, Sonnabend den 18. Oktober 1930.

Graudenz (Grudziądz).

17. Oktober.

Heiterer Vortragsabend Joseph Plaut.

Der Mensch hat ein unbedingtes Recht, nach der Arbeit fröhlich zu sein. Das ist die alte Begründung, mit der die lustigen Leute am Vortragspult uns für einen Abend unser Elend vergessen zu machen versuchen. Und doppelt besteht das Recht zu dieser Auffassung, wenn es den Künstlern gelingt, ihr Versprechen zu halten und das Publikum wirklich aus der Misere des Alltags herauszuholen, so daß ihm so recht leicht ums Herz wird. Nur wirklich frohe Menschen wird das möglich sein, nur solchen Menschen, bei denen der eigene Humor sich mit den Dingen deckt, die sie zum Vortrag bringen.

Zu diesen gehört zweifellos der Humorist und Vortragskünstler Joseph Plaut, der im vollen Saale des Gemeindehauses am Mittwoch, 15. d. M., alle Register seines erfolgsicheren. Humors zog, bis sich seine zahlreichen Zuhörer durch Lachsalven erleichterten. Er ist der Schalk mit blinzelnden Augen, der die pikanten Pointen unaufdringlich herausschält, dem ein unvergleichliches Mienenspiel und eine geschickt illustrierende Gebärdensprache zur Verfügung stehen und der es versteht, in leichtem Plaudertone bei aller Zwanglosigkeit einen Zuhörerkreis mit suggestiver Kraft in seinen Bannkreis zu ziehen. Er bleibt stets originell, unaufdringlich witzig, ein wahrer Typ des beweglichen jede Situation beherrschenden eleganten Humoristen.

Plaut besitzt neben einer hervorragenden Sprachtechnik und einem Organ mit einer reichen Skala an Modulation eine äußerst bewegliche, selbst für den kleinsten Gedanken charakteristische Gestik. Belanglosigkeiten formt seine Kunst zu Leckerbissen goldigen Humors. Er erzählte kleine Geschichten, begann mit Märchen von Andersen, brachte im bunten Programm allerlei Zoologisch-Menschlich-Allzumenschliches, ferner nette eigene Schöpfungen. Und alles schlug durch! Zu des Künstlers Vorzügen gehört weiter die Beherrschung der verschiedenen deutschen Dialekte, was nicht wenig zur Vielseitigkeit seiner Vortragskunst beiträgt. Wer Plaut hört, genießt Stunden ungetrübter Freude. Der beste Beweis für die Güte eines Humoristen ist es, wenn man nach seinem alleinigen Auftreten in zwei Stunden am Schluß noch bedauert, daß er schon zu Ende ist. Ein ganzes Programm allein bestreiten ist ein großes Kunststück. Das Auditorium wollte noch lange die Plätze nicht verlassen und erreichte auch schließlich noch eine Zugabe. Selbstverständlich ist der wohlverdiente überaus starke Beifall nicht ausgeblieben. A. Ho. *

× **Genehmigte Haussammlung.** Wie der Starost im amtlichen Organ des Landkreises bekanntgibt, ist der Frau Veronika Krajnik in Kl. Tarpen (M. Tarpno) vom pommerellischen Wojewoden die Erlaubnis erteilt worden, zur Deckung des ihr durch eine Feuersbrunst zugefügten Verlustes bei den Bewohnern des Landkreises Graudenz ein Sammlung von Gaben in Geld oder Naturalien zu veranstalten. Die Genehmigungsfrist läuft am 31. Oktober d. J. ab. *

× **Für die reiche Gemüseernte** in diesem Jahre spricht die gewiß nicht alltägliche Tatsache, daß ein Landwirt in Lunau (Lunawy), Kreis Culm, unter seinen Kohlköpfen zwei Exemplare zu verzeichnen hat, die das respektable Gewicht von — je 22 Pfund repräsentieren. Freilich blickt der Landwirt auf diesen Segen mit sehr gemischten Gefühlen. Denn was nützt ihm der beste Ertrag an Erdfrüchten, wenn die Preisbildung nicht eine solche ist, daß sie einen, wenn auch nur bescheidenen Nutzen gewährt. *

× **Brand.** Auf dem Grundstück Gartenstraße (Ogrodowa) 21, auf dem in dem Hofgebäude eine Gerstenbrennerei betrieben wird, geriet am Donnerstag nachmittags 1 Uhr ein solcher in Betrieb befindlicher Apparat nebst Inhalt in Brand, wahrscheinlich infolge von Kurzschluß. Die Feuerwehr, die sofort herbeigerufen wurde, löschte in ganz kurzer Zeit das Feuer und beseitigte jede Gefahr. Der Schaden, der durch den Brand verursacht worden ist, fällt nur unwesentlich ins Gewicht. *

× **Ein Kinderwagen entführt.** An den Wochenmärkten wird ja allerlei gestohlen, zumal das Menschengedränge bei lebhaftem Verkehr dazu gute Möglichkeit bietet. Daß aber dort ein Spitzbube mit einem, allerdings nicht besetzten Kinderkutschchen auf und davon geht, während dessen eifrige Besitzerin mit einer Marktfrau feilscht, ist immerhin ein Fall, der besondere Registrierung verdient und in seiner Art ein Kuriosum darstellt. *

× **Die Gefahren der Straße** kommen besonders augenfällig in den sich allzu oft wiederholenden Fällen zum Ausdruck, in denen Passanten von Kraftwagen überfahren oder auch nur angefahren und beschädigt werden. Am Mittwoch ereignete sich wieder ein Unfall dieser Art, der freilich noch gutartig verlief. In der Altestraße (Stara) wurde gegen 10 Uhr eine Frau Anastazja Plun, Grabenstraße (Groblowa) 9, von einem Lastauto gestreift und zu Boden geworfen, wobei sie an den Beinen Verletzungen leichterer Art erlitt. Es erfolgte sofort die Überführung der Verunglückten ins Krankenhaus, wo eine Verbandanlegung vorgenommen wurde. *

× Festgenommen wurden dem letzten Polizeibericht zufolge zwei Personen, nämlich zwecks Verbüßung einer administrativen Strafe bzw. wegen antistaatlicher Propaganda. — Bestohlen wurden Sabina Cukier, Nonnenstraße (Klasztorna) 3, um einen Koffer im Werte von 50 Złoty aus ihrer Wohnung; Władysław Matysiak, Marienwerderstraße (Wybickiego) 47, dem ein photographischer Apparat im Werte von 250 Złoty aus der Wohnung entwendet worden ist, Celestyn Kołodziejski, Courbierestraße (Kościuszki) 64, dem man Anzug und Überzieher (Gesamtwert 220 Złoty) gestohlen hat. In allen Fällen haben die Täter mit Nachschlüsseln gearbeitet. — Nicht weniger als 13 Protokolle wegen Übertretungen wurden aufgenommen. *

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Deutsche Bühne Grudziądz. Pünktlich 7 Uhr beginnt am Sonntag, dem 19. Oktober, im Gemeindehause die Eröffnungsvorstellung des 10. Jubiläumsjahres mit dem Schauspiel von Gerhart Hauptmann „Rose Bernd". Jeder deutsche Volksgenosse sollte durch den Besuch der Aufführung dokumentieren, was die Deutsche Bühne der Allgemeinheit geleistet hat; es dürfte keiner bei dieser Aufführung fehlen. Auf die ermäßigten Abonnementskarten bei Abnahme von 6 Stück wird nochmals hingewiesen. Der Billettverkauf findet nur im Geschäftszimmer, Mickiewicza 15, statt. (10954 *

Thorn (Toruń).

Beanstandungen der Staatsangehörigkeit deutschstämmiger Wähler

zum Sejm und Senat sind wie in anderen Städten unseres Teilgebiets auch in Thorn erfolgt. Die Betreffenden wurden von der Wahlkommission schriftlich davon benachrichtigt und aufgefordert, ihre polnische Staatsangehörigkeit nachzuweisen. Wie wir hören, handelt es sich hauptsächlich um solche deutschen Mitbürger, die erst seit 1908 hier wohnhaft sind. Es ist selbstverständliche Pflicht im Interesse aller deutschen Wähler, daß die betroffenen Personen schleunigst ihre polnische Staatsangehörigkeit unter Vorlage der betreffenden Dokumente nachweisen, um nicht in der Wählerliste gestrichen zu werden. * *

Aus dem Stadtparlament.

In der letzten Stadtverordnetensitzung wurden Ergänzungswahlen der Mitglieder und Vertreter der Wahlbezirkskommissionen vorgenommen. Für den ausgeschiedenen Stadtv. Januszkiewicz wurde dann Stadtv. Ignacy Jarocki aus der Reihe der Arbeitgeber zum Mitglied für die Kommission der Arbeitslosenangelegenheiten gewählt. In die Baudeputation wurde an Stelle des Stadtv. Antczak der Stadtv. Przybyszewski gewählt. Angenommen wurde ferner das Reglement der ärztlichen Bereitschaft des städtischen Krankenhauses.

Bezüglich der Erweiterung der Wassererfassung für die städtischen Wasserwerke entspann sich eine längere Debatte. Stadtv. Rundt (Deutsche Fraktion) beantragte die Wahl einer Kommission zur Prüfung der Angelegenheit und die Reparatur der durch den Frost geplatzten Rohre. Nachdem noch die Stadtverordneten Doehn und Klack von der Deutschen Fraktion und mehrere andere Stadtverordnete hierzu das Wort ergriffen hatten, wurde auf Antrag des Stadtv. Makowski beschlossen, die Angelegenheit der Wasserwerkskommission zur Prüfung bis Ende Oktober dieses Jahres zu überweisen. Zur Beratung stand weiter die Abgabe des städtischen Grundstücks am Brückentor an die „Rodzina wojskowa" (Militärfamilie) zur Nutzung zu Zwecken der Unterbringung der dreiklassigen Volksschule. Der Ausschuß wollte das Grundstück nicht hergeben, jedoch wurde die Abgabe auf Antrag des Stadtv. Antczak beschlossen. Der Kanalbau von der Reinigungsanstalt bis zur Weichsel wurde zur Kenntnis genommen.

Der Vizestadtpräsident Cieluch hat, wie bereits gemeldet, auf seine Stellung verzichtet, was die Versammlung zur Kenntnis nahm. Beschlossen wurde sodann auf Antrag des Magistrats die Einteilung der Stadt in 5 (anstatt wie bisher 4) Schornsteinfegerbezirke. Es folgte der Bericht der Kommission zur Prüfung der Wirtschaft des Gutes Katharinenflur (Katarzynka), wobei es sich besonders um die Brunnenverhältnisse handelte. Die Angelegenheit wurde der Kommission erneut überwiesen.

Sodann gelangte die Angelegenheit der speziellen Wegesteuer für die Jahre 1927 bis 1930 zur Beratung. Hierzu war eine Anfrage eingereicht, ob der Magistrat gewillt sei, die Steuer zurückzuzahlen. Da mehrere Interessenten im Prozeß gegen den Magistrat durchgedrungen sind, besteht keine rechtliche Handhabe zur Erhebung der Steuer. Es müßte daher, wie betont wurde, erwogen werden, in welcher Weise die Steuer den betreffenden Zahlern zurückzuerstatten wäre. Nachdem die Stadtv. Nalazek und Rundt (Deutsche Fraktion) das Wort ergriffen hatten und letzterer den Antrag auf Wahl einer Kommission gestellt hatte, wurden die Stadtverordneten Nalazek, Kapczyński, Rundt, Kołek und Borowski hierzu gewählt. Das Ministerium für öffentliche Arbeiten hatte dem Magistrat eine Anleihe von 400 000 Złoty aus dem Anleihewegefonds angeboten unter Abzug von Zinsen, was der Magistrat annahm und die Versammlung zur Kenntnis nahm. Sodann wurde die Aufnahme einer Anleihe von 150 000 Złoty zur Weiterführung des Wojewodschaftsneubaues beschlossen. Die Budgetangelegenheit für 1930/31, die vom Wojewoden mit einer Reihe von Vorbehalten bestätigt worden ist, wurde zur Kenntnis genommen. Eine Reihe kleinerer Vorlagen wurde dann ohne Debatte erledigt. * *

---

‡ **Dem Polizeibericht zufolge** wurden am 15. d. M. zwei kleine Diebstähle ausgeführt. Zur Protokollierung gelangten fünf Fälle. — Festgenommen wurden zwei Personen wegen Diebstahls, zwei Personen wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften und zwei Trunkenbolde. * *

---

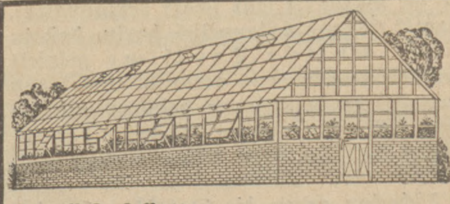
p. **Neustadt** (Wejherowo), 16. Oktober. Der Verein selbständiger Kaufleute hielt gestern abend im Lokale Baranowski eine Plenarsitzung ab. Es wurde Bericht über die Verhandlungen der Delegiertenversammlung in Dirschau erstattet; der Schriftführer verlas die dort gefaßte Resolution. Hierauf entwickelte sich eine lebhafte Besprechung über die übermäßige Erhebung von Einkommensteuer. Der Vorsitzende teilte mit, daß hiergegen schon Schritte unternommen worden sind; am Donnerstag fände im Restaurant Schumann eine große Protestversammlung statt, in welcher eine Delegation zur persönlichen Unterbreitung einer Resolution der Wojewodschaft in Thorn gewählt werde. Dem Antrage des Mitgliedes Wojewski, der Protestversammlung eine Eingabe vorzulegen, nach welcher die Einschätzungskommission aufgehoben und durch Fachleute ersetzt werden soll, wurde stattgegeben. Es wurden hierauf verschiedene Anträge von geringerer Bedeutung gestellt, die vom Vorstand erledigt werden sollen. — Auch die Vereinigung der Restaurateure Neustadts und Umgegend hielt gestern im Lokale Masurke eine Sitzung ab, in welcher einleitend über die Versammlung aller Vorsitzenden Pommerellens am 9. Oktober in Graudenz referiert wurde. Besprochen wurden sodann Konzessions- und Steuerangelegenheiten.

ch. **Konitz** (Chojnice), 15. Oktober. Der Starost des Kreises Konitz hat in einer Verordnung die Preise für Fleisch- und Wurstwaren wie folgt festgesetzt (in Kilo): Rindfleisch mit Knochen 2,60—2,80, ohne Knochen 2,60—3,40, Schweinefleisch 2,60—2,80, Koteletts 3,20, Kopf 0,50, Kalbfleisch 2,40, aus der Kugel 2,60—2,80, Hammelfleisch 2,40—2,60, aus der Kugel 2,80, Speck 3,00, ausgelassener Talg 2,60—2,80, Schmalz 4,40, Blutwurst 2,60—3,20, Leberwurst 2,60—3,40. Übertretungen dieser Verordnung werden mit Arrest bis zu 6 Wochen oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Złoty bestraft. — Wegen Schmuggels von 1850 Zigaretten und 5½ Kilo Tabak wurde Leo Skwieracz aus Bukowitz zu 1905 Złoty Geldstrafe oder für je 50 Złoty 1 Tag Gefängnis, Beschlagnahme der Tabakwaren und Tragung der Kosten verurteilt.

‡ **Neuenburg** (Nowe), 16. Oktober. Der letzte Wochenmarkt lieferte Butter zu 2,00 je Pfund und Eier zu 3,00 die Mandel. Industriekartoffeln kosteten 2,50 der Zentner. Von Geflügel wurden alte Hühner mit 3,50—4,00, junge mit 2—2,50, lebende Gänse mit 8,00 das Stück, geschlachtete Enten mit 1,20—1,30, Gänse mit 0,90 je Pfund abgegeben. Gemüse und Obst preisten: Mohrrüben zwei Pfund 0.25, Gurken Stück 0,05—0,10, Radieschen Bund 0,10, Blumenkohl Kopf 0,10—0,50, Weißkohl bei Großabnahme 1—1,25 der Zentner, pfundweise 0,05, Rotkohl Kopf 0,10—0,30, grüne Bohnen 0,30, Kocherbsen 0,20—0,25, Zwiebeln 0,10, Tomaten 0,20, Kochäpfel 0,20, Stettiner 0,30, Rehfüßchen und Steinpilze 0,20—0,25 je Pfund. An Fischen waren zu haben: Hechte mit 1,50, Aale je nach Stärke 1,80—2,00, Barsche 0,80, Bratfische 0,40—0,70 je Pfund.

h. **Löbau** (Lubawa), 16. Oktober. Der letzte Jahrmarkt war nur mäßig beschickt und besucht. Für Jungvieh zahlte man Preise bis 300 Złoty. Milchkühe kosteten 300—500 Bei Pferden war der Umsatz sehr gering. Die Preise schwankten zwischen 200—500 Złoty. — Üble Scherze erlauben sich halbwüchsige Burschen, indem sie Steine in vorüberfahrende Automobile werfen. Als neulich das Personenauto des Industriellen Karbowski aus Lautenburg nach Löbau fuhr, warf vor der Gastwirtschaft Ostrowski in Kielpiny ein Taugenichts eine Flasche in ...

Graudenz.



Thorn.



Auto, wobei eine Scheibe zertrümmert wurde. Nur dank der Kaltblütigkeit des Chauffeurs ist es zu keinem größeren Unglück gekommen. Hoffentlich gelingt es der Polizei, den „Helden“ zu ermitteln.

d **Soldau** (Działdowo), 16. Oktober. Der am Dienstag, 14. d. M. hierselbst stattgefundene Vieh-, Pferde- und Krammarkt war von Verkäufern und Käufern gut besucht. Der Auftrieb von Vieh war groß, der Umsatz gut. Die Preise waren folgende: Für gute 1. Sorte Milchkühe zahlte man 450—550, 2. Sorte 350—440, 3. Sorte 250—340 Zł. Färsen 2jährig 200—250 je nach Qualität, 1—2jährig 150 bis 190, Bullen 1—2jährig 90—200 Złoty. Fettvieh 1. Qualität über 12 Zentner 63, 2. Qualität 50—58, 3. Qualität 45—48 Złoty pro Zentner Lebendgewicht.

Freie Stadt Danzig.

* **Kesselexplosion in der Neuteicher Zuckerfabrik.** In der Zuckerfabrik Neuteich ereignete sich ein schwerer Unfall. Aus unbekannter Ursache platzte einer der großen Preßluftkessel im Maschinenraum. Durch herausströmende heiße Preßluft wurden der Vorarbeiter Andreas Katt sowie einige Arbeiterinnen verbrüht. Katt erlitt außerdem einen Armbruch und schwere Quetschungen da er durch den Luftdruck zu Boden geschleudert wurde. Die Arbeiterinnen trugen leichtere Verletzungen davon. †

* **Max Halbe 65 Jahre alt.** Senator Dr. Strunk besuchte am gestrigen Mittwoch den bei seiner Mutter in Güttland auf Besuch weilenden Ehrenbürger der Stadt Danzig Dr. Max Halbe und beglückwünschte Frau Halbe zum 85. und Dr. Max Halbe zum 65. Geburtstag. †

Wahlschwindel.

Ein Posener polnisches Blatt, das die „Sanierung“ vertritt, berichtet über eine Versammlung, die die „Arbeiterbewegung im Bezirk Posen“ im Saale der Nationalen Partei in der St. Martinstraße in Posen am 9. d. M. veranstaltet hätte und in der ein Ingenieur Godlewski das Referat erstattet haben soll. Dann heißt es in dem Bericht weiter: Nach Godlewski ergriff das Wort Herr Andrzejewski, der fragte: „Wo, meine Herren, waren Sie damals, als wir mit unserer Brust unter Führung des Staatschefs Pilsudski das Land verteidigten. Er hat reine Hände, und in diesen Händen hat er die Macht zur Bezwingung der Vaterlandsverräter, die Polen für bolschewistisches Geld verkaufen wollen. In diesem Moment erschollen im Saale der Nationalen Partei Rufe zu Ehren des Marschalls Pilsudski.“ Wörtlich heißt es zum Schluß:

„Dann erhebt sich einer der Arbeiter und sagt: „**Wir wollen, daß uns der Herr Marschall regiert und nicht die Sozialisten, Kommunisten und irgend eine Endecja, Chadecja.** Diesen Ruf nahmen die Versammelten mit Enthusiasmus auf.“ . . . „Dann sprachen noch unter einem Sturm von Beifall andere Arbeiter. Einer von ihnen erklärte: „Ich stimme für den Marschall. Wer noch?“ Unter den Versammelten verbreitete sich ein Sturm von Zurufen: „Wir stimmen gleichfalls für den Marschall!“ Der Vorsitzende konnte die Lage nicht beherrschen, da die Versammlung nach diesen Rufen sich aufzulösen begann. Es braucht nicht versichert zu werden, daß dieser Ausgang der Arbeiterversammlung im Saale der Nationalen Partei nicht nur bei der Endecja einen starken Eindruck machte.“

Diesen schönen Bericht verbreitet auch die Agentur „Iskra“. Leider scheint er einen kleinen Schönheitsfehler zu haben: **er soll nämlich eine glatte Erfindung sein.** Der „Kurjer Poznański“ nagelt dies wie folgt fest:

„Einen solchen Schwindel, wie der hier von einem Blatt der „moralischen Sanierung“ verbreitete, hat es wohl in der Presse noch nicht gegeben: Am 9. d. M. gab es in dem Saale der Nationalen Partei in der St. Martinstraße keine Versammlung; es sang dort nur ein Gesangverein; es gab auch keine Rede des Ingenieurs Godlewski. Den genannten Herrn Andrzejewski kennt kein Mensch. und niemand hat ihn gesehen. Alles wurde von A bis Z erschwindelt . . .“

Übrigens ist es von den „Nationalen“ etwas gewagt, in dieser Richtung nach dem Sanierungslager mit Steinen zu werfen, denn sie sitzen selbst im Glashause. Hat doch die „Gazeta Bydgoska“ die Stirn, die Prager Krawalle gegen die Deutschen und ihre Ursachen in ihrem Sinne umzufälschen. Sie bringt von einer Protestkundgebung in Berlin gegen die Prager Krawalle ein Bild, worauf ein Plakat sichtbar ist mit der Aufschrift: „In Prag ist das Deutschtum vogelfrei“ und versieht das Ganze mit der Unterschrift: „Gegen die deutsche Barbarei“. Dabei erläutert sie den Sachverhalt dahin, die Tschechen hätten letzthin gegen die deutsche Barbarei sehr scharf demonstriert. Diese „deutsche Barbarei“ bestand bekanntlich darin, daß in einigen Prager Kinos deutsche Tonfilme gespielt wurden, was die tschechische Konkurrenz verdroß, zumal das Publikum die deutschen Filme in Scharen besuchte und die tschechischen links liegen ließ. So werden die Leser der endekischen Blätter belogen und betrogen.

Zum Schluß schreibt die „Gazeta Bydgoska“: „Das kühne Auftreten der Tschechen gegen die Deutschen hat der Tschechoslowakei im Auslande durchaus nicht geschadet, im Gegenteil: die Bedeutung des Staates wuchs mit dem Augenblick, wo die Tschechen gezeigt haben, daß sie in der Wahrung ihrer Rechte würdig dazustehen wissen.“

Daß die Tschechoslowakei durch die jüngsten Exzesse im Auslande an Ansehen und Würde gewonnen hat, ist natürlich Unsinn; es wäre um die Welt schlecht bestellt, wenn die Prager Vorfälle in kultivierten Ländern Billigung fänden, und wenn das Land, in dem sie vorkommen, dadurch an staatlichem Ansehen gewinnen würde; denn das hieße die staatliche Unordnung zum nachahmenswerten Prinzip zu erheben. Die tschechische Regierung hat sich denn auch, um wenigstens das Dekorum zu wahren, bei Deutschland entschuldigt und in den ihr nahestehenden Blättern einen beruhigenden Artikel nach dem andern erscheinen lassen.

Wie sich die Prager Krawalle wirtschaftlich für die Tschechoslowakei auswirken werden, wird sich erst allmählich zeigen u. a. in der künftigen Frequenz der großen tschechischen Badeorte, für welche die Reichsdeutschen das stärkste Kontingent der Besucher stellen. Die deutschen Besucher sind, wie man ohne Übertreibung sagen kann, die Hauptstütze der wirtschaftlichen Wohlfahrt dieser Badeorte. Nun sind diese Städte allerdings in völkischem Sinne deutsch, aber von der Frequenz dieser Bäder sind nicht nur diese Orte selbst wirtschaftlich abhängig, sondern auch weite Gebiete ihres Hinterlandes, die nicht nur von Deutschen bewohnt sind. Die Prager Chauvinisten, die den Mob gegen die Deutschen hetzen, schneiden sich also ins eigene Fleisch.

Doch das nur nebenbei. Das Giftigste in der Notiz der „Gazeta Bydgoska“ ist, daß darin zwar versteckt aber unverkennbar eine Aufreizung der Leser zu gleichem Tun wie in Prag enthalten ist. Allerdings liegt das auf der politischen Linie der „Nationalen“ überhaupt.

Vorwahlversammlungen des B. B. W. R.

Am vergangenen Sonntag fanden in Warschau fünf Vorwahlversammlungen statt, die von dem „Unparteiischen Block der Zusammenarbeit mit der Regierung“ einberufen worden waren. In allen diesen Versammlungen wurde, der Regierungspresse zufolge, eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt:

1. Im Gegensatz zu den niemals eingehaltenen Versprechungen der Parteigänger sind die Regierungen des Marschalls Pilsudski die einzigen Regierungen in Polen, die mit Rücksicht auf ihre Einheitlichkeit fähig sind, zur Hebung des Wohlstandes der arbeitenden Massen im Einklang mit den Staatsinteressen real beizutragen.

2. Der „Unparteiische Block der Zusammenarbeit mit der Regierung“ ist die einzige Organisation, die die Ideologie des Lagers des Marschalls Pilsudski repräsentiert, und der Umstand, daß dieser Block in den gesetzgebenden Körperschaften die Mehrheit erlangt hat, bildet eine Handhabe dafür, daß die Aufgaben erfüllt werden, die sich der Block gestellt hat.

3. Der Zentrolinksblock ist als ein Flickwerk von Parteien mit diametral entgegengesetzten Bestrebungen und Programmen ein Block, der lediglich darauf berechnet ist, Mandate zu fischen, und der in einer solchen Zusammensetzung zu einer solidarischen Durchführung irgend eines Programms niemals fähig sein wird.

4. Die Nationaldemokratie stellt als ein sozial-reaktionäres Lager, das lediglich für Agitationszwecke demokratische Losungen aufstellt, eine Gefahr für die Welt der Arbeit dar und läßt sich lediglich vom Haß gegenüber dem Lager des Marschalls Pilsudski leiten. Infolgedessen zerschlägt sie sogar angesichts der deutschen Gefahr in den Westgebieten, und der bolschewistischen Gefahr in den Ostgebieten der Republik die polnische Einheitsfront und schädigt auf diese Weise die Staatsinteressen.

Die Resolution schließt mit einem Appell, bei den bevorstehenden Wahlen die Liste des Unparteiischen Blocks zu unterstützen.

„Vorwahl-Methoden!“

Auch in Ost-Oberschlesien.

Unsere Meldung über Wahlentrechtungs-Versuche im Graudenzer Wahlbezirk finden ein drastisches Gegenstück in der deutschen Presse Ostoberschlesiens. Wie die „Kattowitzer Zeitung“ meldet, **nähert sich in den dortigen Bezirken die Zahl derjenigen, die infolge ungerechtfertigten Einspruches aus den Wählerlisten gestrichen werden sollen, der Ziffer von zehntausend.** Von diesen haben fast alle bereits bei früheren Wahlen wiederholt ihr Wahlrecht ausüben dürfen, ohne daß im geringsten dagegen Einspruch erhoben worden wäre. Unter ihnen befinden sich auch eine große Anzahl solcher, die bei dem polnischen Heere gedient haben, die öffentliche Ämter bekleiden, wozu bekanntlich die polnische Staatsangehörigkeit erste Voraussetzung ist und andere, bei denen es von vornherein ersichtlich sein muß, daß sie nur die polnische Staatsangehörigkeit besitzen können. Der Einspruch ist massenweise erfolgt. Die Mitteilung an die betroffenen Wähler geschieht ohne Angabe dessen, der den Einspruch eingelegt hat. Vielfach hat der Vorsitzende in der Kommission unter Überschreitung seiner Befugnis die Zustellungen an die Wähler geleitet, ohne vorher einen Beschluß der örtlichen Wahlkommission herbeizuführen. Es ist ganz eindeutig, daß nach Artikel 35 Ziffer 5 der Wahlordnung derjenige, der den Einspruch erhebt, Beweise beizubringen hat, andernfalls die örtliche Wahlkommission den Einspruch a limine zurückzuweisen hätte. Man hat auf die Beibringung solcher Beweise verzichtet. Dagegen fordert man jetzt in einem engbemessenen Zeitraum von den Betroffenen, daß sie ihrerseits Beweise ihrer Staatsangehörigkeit beibringen. Militärpässe, Reisepässe und Verkehrskarten werden nicht als vollgültiger Beweis angesehen. Die Besorgung einer Staatsangehörigkeitsbescheinigung erfordert einen großen Zeitraum und Stempelkosten, wodurch es den meisten unmöglich gemacht wird, diese rechtzeitig zu beschaffen. Infolgedessen haben sich die Bevollmächtigten der Liste 12 für die Wahlkreise Kattowitz und Königshütte mit folgendem Telegramm an den Generalwahlkommissar in Warschau gewandt:

„In den Wahlkreisen 38 und 39 sind tausende von Einsprüchen gegen die Wählerlisten eingelegt worden mit der Behauptung, daß eingetragene Personen nicht die polnische Staatsangehörigkeit besitzen. Im Widerspruch zu Art. 35, Ziffer 5 der Wahlordnung werden von den Einsprechenden keine Beweise verlangt. Dagegen wird von den Betroffenen die Beibringung von Staatsangehörigkeitszeugnissen gefordert. Militärpässe, Reisepässe, die Bekleidung öffentlicher Ämter werden nicht als hinreichende Beweise für den Besitz der polnischen Staatsangehörigkeit angesehen. Die Erlangung von Staatsangehörigkeitszeugnissen ist innerhalb der kurzen Frist unmöglich. Dadurch kann Tausenden von polnischen Staatsangehörigen deutscher Nationalität das Wahlrecht genommen werden.

Wir bitten um telegraphische Anweisung an die Kreiswahlkommissionen, daß Einsprüche nur dann behandelt werden, wenn sie durch die in Artikel 35, Ziffer 5 gesetzlich vorgeschriebenen Beweise gestützt sind.

●

Im einzelnen wird dazu aus Tarnowitz folgendes gemeldet:

Seit Sonnabend nachmittag werden Tarnowitzer Bürger deutscher Abstammung mit Schreiben der Wahlkommissionen bedacht, in denen ihnen mitgeteilt wird, daß sie nicht die polnische Staatsangehörigkeit besitzen und somit nicht wählen dürfen.

Überraschenderweise hat man noch am Montag und auch am Dienstag einer großen Anzahl Tarnowitzer Bürger derartige Mitteilungen gemacht. Gerade die letzten Zustellungen stehen in schärfstem Widerspruch zu dem Wahlgesetz, denn abgesehen davon, daß den Einsprüchen dritter Personen nach Artikel 35, Absatz 5 Beweise beizufügen sind, müssen die Wähler, gegen die der Einspruch erhoben wird, innerhalb 24 Stunden (Art. 37 der Wahlordnung) nach erfolgtem Einspruch von diesem in Kenntnis gesetzt werden. Da aber die Frist zur Einreichung von Einsprüchen dritter Personen am vergangenen Freitag abgelaufen ist, mußten nach dem Gesetz die Benachrichtigungen der beanstandeten Wähler spätestens am Sonnabend erfolgen!

Wie rechtfertigen die Behörden diese verspätete Zustellung, die in krassestem Widerspruch zur Wahlordnung steht?

Derartige Einsprüche wurden in Tarnowitz gegen hunderte von deutschen Wählern gemacht und nur wenigen gelingt es, alle Dokumente, die zur Erreichung eines Staatsbürgernachweises notwendig sind, bezw. beim Landratsamt verlangt werden, beizubringen. In Trockenberg haben gleichfalls gegen 200 Personen derartige Mitteilungen erhalten. Auch andere Ortschaften sind nicht verschont geblieben. Besonders schlimm erging es den Radzionkauer Deutschen, die in überaus großer Zahl beanstandet wurden.

Geheimnisvolles Verschwinden eines Politikers.

Warschau, 14. Oktober. Die Sicherheitsbehörden wurden kürzlich durch die Meldung von dem geheimnisvollen Verschwinden eines politischen Führers, des litauischen Emigranten Andrzej Komarowski, alarmiert, der in Orany wohnte. Komarowski war mit irgend einer unbekannten Dame in den Wald gegangen. Später stellte es sich heraus, daß jene Dame eine Beamtin des litauischen Nachrichtendienstes war, durch die Komarowski in den Hinterhalt gelockt wurde. Im Walde wurde Komarowski von drei Zivilpersonen ergriffen und nach Litauen entführt. Nach der Überschreitung der Grenze schaffte man ihn in ein Auto und fuhr in der Richtung nach Schaulen ab.

Der entführte Komarowski nahm in den Jahren 1922/23 am politischen Leben Litauens aktiv teil, war Abgeordneter zum litauischen Sejm und vertraulicher Mitarbeiter des litauischen Außenministeriums.

Hearst über die Franzosen.

Der bekannte amerikanische Zeitungsverleger William Randolf Hearst hielt auf einem von der Stadt Los Angeles gegebenen Bankett eine äußerst scharfe Rede gegen Frankreich. Er erklärte, Frankreich halte Europa in dem eisernen Griff seiner Kriegsmaschine, Frankreich hasse Italien, verachte Rußland, verabscheue Deutschland, Österreich und Ungarn, **Frankreich sei anmaßend, unverschämt, habgierig, aggressiv, ungerecht und gewalttätig.** Frankreichs Haltung in der Frage der Kriegsschulden erinnere an Falschspielertricks. —

„Auch der Wurm krümmt sich, wenn er getreten wird!“ — sagt der Volksmund. Man kann dieses Wort im vorliegenden Falle also abwandeln: „Auch ein Zeitungskönig kann sich rächen, wenn man ihn ausweist!“

Autobanditen in Berlin

7000 Mark erbeutet.

Ein dreister Raubüberfall auf zwei städtische Kassenbeamte wurde am Mittwoch vormittag in der Nähe des Bahnhofs Kaulsdorf verübt. Einer der Überfallenen wurde durch einen Schuß schwer verletzt. Den Räubern gelang es, mit der Beute von 7000 Mark im Auto zu entkommen.

Die beiden Kassenboten Ernst Maske aus der Kuglerstraße 42 und Karl Riehl aus der Mirbachstraße sollten im Auftrage des Arbeitsamts Ost in der Boxhagener Straße einen Geldbetrag von 7000 Mark nach der Zweigstelle in der Karlstraße 6 zu Kaulsdorf bringen. Die beiden Männer, die seit Jahren in zuverlässiger Weise ihren Dienst versehen haben, begaben sich mit der Stadtbahn bis nach Kaulsdorf und setzten von dort aus ihren Weg nach der Zweigstelle des Arbeitsamtes zu Fuß fort. In der Karlstraße kam den Kassenboten ein Auto nachgefahren, das plötzlich an der Ecke der Wilhelmstraße in ihrer unmittelbaren Nähe haltmachte. **Bald darauf sprangen zwei Männer aus dem Wagen und stürzten sich mit entsicherten Pistolen auf die Geldträger. Mit dem Ruf „Geld her oder wir schießen!“** versuchten die Banditen, den Kassenboten das Geld zu entreißen. Als sich die Überfallenen zur Wehr setzen wollten, gaben die Täter mehrere Schüsse ab. Maske brach durch eine Kugel getroffen schwer verletzt zusammen. Sein Kollege wurde von den Räubern durch wuchtige Schläge mit den Revolverkolben am Kopf schwer verletzt. **Dem Taumelnden entrissen die Burschen die Geldtasche, sprangen mit dieser in das Auto und fuhren in Richtung Mahlsdorf davon.**

Mit der Aufklärung des schweren Raubüberfalls auf die beiden Kassenboten, beschäftigte sich den ganzen Tag hindurch die Berliner Kriminalpolizei. Zahlreiche Beamte durchstreiften die östlichen Vororte und fanden schließlich vor dem Hause Prinz-Eitel-Straße 78 in Lichtenberg das Auto der Räuber. Es handelt sich um einen Privatwagen aus Halberstadt, der in der Nacht zum Mittwoch aus einer verschlossenen Garage gestohlen wurde. Die Diebe haben mit dem Auto sofort eine Fahrt nach Berlin angetreten, wo sie in den Vormittagsstunden eingetroffen sind. Sie begaben sich dann nach Kaulsdorf und führten hier den Raubüberfall aus. Passanten wollten beobachtet haben, daß aus dem betreffenden Auto drei junge Männer ausgestiegen waren und eiligst davongingen. Außerdem fand man in dem Kraftwagen noch mehrere Patronenhülsen einer großkalibrigen Pistole. Die Berliner Kriminalpolizei hat sich mit der Polizei in Halberstadt in Verbindung gesetzt, da nicht ausgeschlossen ist, daß die Räuber aus Halberstadt stammen. Auch in Berlin verfolgt man bereits eine bestimmte Spur.

Zwischen Rom und Sofia.

Die bulgarisch-italienische Heirat. — Der Ring um Jugoslawien. — Gute Namen und gute Taler. — Liebesheirat mit Vernunft oder Vernunftsehe mit Liebe. — Kirchliche Bedenken.

Von Hermann Joseph Lingen.

Die Verlobung des bulgarischen Königs Boris mit der italienischen Prinzessin Giovanna ist in erster Linie ein großer Erfolg der italienischen Politik. Seit der Aufrichtung des Jugoslawischen Staates beim Zusammenbruch der habsburgischen Monarchie und seit der Sanktionierung des damit geschaffenen Zustandes durch die Pariser Vorortfrieden verbraucht Italien einen sehr großen Teil seines außenpolitischen Aufwandes auf die Einkreisung Jugoslawiens, von dem es sich um den versprochenen Lohn für seinen Kriegseintritt, die ostadriatischen Provinzen, betrogen sieht. Die Dinge sind zu bekannt, um sie im Einzelnen noch einmal aufzählen zu müssen. Wir sahen der Reihe nach Albanien, Ungarn und Österreich Freundschaft mit Italien schließen. Bulgarien ist ein weiteres Glied dieser Kette

Der Schritt lag nahe. Ebenso wie Serbien einerseits bange um die Grenzen seines 1918 verdreifachten Territoriums und andererseits darauf bedacht, diese Grenze noch weiter hinauszuschieben, seinem italienischen und bulgarischen Nachbar nur mit der Pistole in der Hand entgegentritt, kennen Italien und Bulgarien, dem Macedonien zur Rundung seines Gebietes fehlt, in ihren Gefühlen gegen Jugoslawien nur eine Regung: Haß.

Der politischen Gemeinsamkeit der Gegnerschaft gegen den Save-Staat fügte Italien eine zweite, stärkere zu: die wirtschaftliche Verbundenheit. Zu Zeiten schon, als sonst alle Welt das Königreich Bulgarien als einen unrentablen, darum nicht beachtenswerten Fetzen Balkan ansah, ging die italienische Wirtschaft daran, auf Grund des Löwenanteils an den bulgarischen Reparationen, den Italien sich auf der Konferenz in Spaa sicherte, Kapital dort zu investieren. Selbst unter finanziellen Opfern wurden Staatsaufträge aus Sofia angenommen und ausgeführt. Italienische Gelder ermöglichten den Ausbau verkehrstechnischer, industrieller und sanitärer Anlagen. Über Italien wurde Bulgarien wieder dem europäischen Finanzmarkte zugeführt. Man zog weiter die bulgarischen Studenten an die italienischen Hochschulen, wo man ihnen Freistellen und andere Vorteile bot, man scheute keine Kosten, den italienischen Unterricht in Bulgarien auszubauen, und bulgarische Kinder, die regelmäßig zu den Ferien nach Italien geladen werden, waren Gäste Mussolinis. Man gründete im vergangenen Herbst als Brennpunkt der Kulturpropaganda in Sofia das italienische Heim „Lionardo da Vinci".

Belgrad ist schon im Recht, wenn es voll Sorgen feststellt, daß mit der

Ehe Boris-Giovanna

die Politik der beiden Staaten zu festerer Freundschaft zusammengekittet wird.

Daß bei dieser Ehe die Politik im Vordergrunde steht, beweist auch der Widerhall, den die Verlobung in Bulgarien und Italien gefunden hat.

König Boris erfreut sich in seinem Lande einer geradezu unbalkanisch großen Beliebtheit. Als am 3. Oktober 1918 sein Vater Ferdinand das Land verlassen mußte, jubelte das Volk dem neuen Könige zu. Und in der Tat ist Boris eine durchaus sympathische Erscheinung, ein schlichter, sportliebender Mensch, der mit seinem Volke lebt, ein Mann von natürlicher Frische und persönlichem Mut (den zu beweisen die Unsicherheit der Balkanberge ihm schon unliebsame Gelegenheit bot). Er ist ein passionierter Automobilist und „der beste Lokomotivführer seines Landes". Mit Spannung wartete das Volk darauf, wann und wie er sein Junggesellentum aufgeben werde. Schon vor drei Jahren hieß es, er wolle die Prinzessin Giovanna heimführen. Das Volk war enttäuscht, als damals die Gerüchte Gerüchte blieben, und ist heute umso begeisterter, daß seine Hoffnung auf eine Verbindung zwischen den Königshäusern der befreundeten Staaten doch verwirklicht wird.

Nicht minder freuen sich die Italiener. Die unpolitischen Heiraten der ältesten Töchter des Königs — Yolanda heiratete den italienischen Grafen Carlo Calvi di Bergolo, Mafalda den Prinzen Philipp von Hessen — hatten keinen starken Anklang im Volke gefunden. Durch Mussolinis Kunst ist das vordem in diesen Dingen so indifferente italienische Volk ganz auf Politik eingestellt und erwartet von seinem Herrscherhaus, daß es persönliche Interessen denen des Landes unterordnet. Die bulgarisch-italienische Ehe ist ihm ein sichtbares Zeichen außenpolitischen Erfolges. Solche äußeren Zeichen des Erfolges, und wenn es sich dazu noch um Herzensangelegenheiten handelt, vermögen die Italiener in ein begeistertes und beglückendes Gefühl der Genugtuung zu versetzen.

Man kann sich wohl vorstellen, daß das italienische Volk in einen ähnlichen Freudentaumel versetzt wird, wenn sich die Verlobungsgerüchte zwischen der jüngsten Tochter Viktor Emanuels, der Prinzessin Maria, und Otto von Habsburg, dem Thronprätendenten des befreundeten Ungarn, bewahrheiten sollten.

Ministerpräsidenten ,so angenehm ihnen der Beifall des Volkes ist, denken aber meist noch weiter als die Menge. Mussolini in Rom und Liaptschew in Sofia: Eine große

Vetternschaft mit Kronen auf dem Haupte oder Taler im Säckel

ist auch für Herrscher ein Rückhalt, den man nicht unterschätzen sollte. Das Haus Savoyen hat zwar ein großes Vermögen, aber noch nicht den richtigen verwandtschaftlichen Anschluß an die großen Dynastien (die Königin Elena von Italien ist bekanntlich eine Prinzessin von Montenegro). Die Koburger, in ihren einzelnen Linien sehr verschieden mit irdischen Glücksgütern gesegnet, kann man ohne Scheu als die erfolgreichsten Ehepolitiker ansehen. Kein Haus trägt soviel Kronen, wenn auch einige davon am Kriegsende fielen. Koburger oder enge Verwandte mit ihnen sitzen auf den Thronen von London, Brüssel, Bukarest und Sofia. Die erste Ehe zwischen den Häusern Savoyen und Koburg war die Verbindung des italienischen Kronprinzen mit der belgischen Prinzessin José, nun folgt die zweite zwischen Boris und Giovanna. Nicht von ungefähr schlägt Mussolini Brücken von der Nordsee zum Schwarzen Meer. Man sieht, selbst in dieser demokratischen Zeit hat die Hauspolitik noch nicht ihre Rolle ausgespielt.

Was der Koburger Boris an gutem Namen bieten kann, kann die Prinzessin Savoyen an „Aussteuer" bieten. Die Sofioter Koburger sind weniger wohlhabend. Boris gilt als der ärmste Herrscher Europas, die römische Mitgift kann seiner Familie nicht schaden.

„Also durchaus eine Vernunftsehe!" wird nun jeder, vielleicht mit etwas Enttäuschung, sagen. „Aber nein, durchaus nicht nur!" versichert man in Rom und Sofia,

„Viel Vernunft zwar, aber auch viel Liebe!"

1927 hat der damals 34jährige Boris die 20jährige Giovanna in Italien kennen gelernt. Damals entstanden auch die ersten Heiratsgerüchte, die später dementiert wurden. Die Beiden aber hielten durch einen regen Briefwechsel, so wird versichert, die Verbindung aufrecht. Häufige Besuche vertieften das Verhältnis, und nur religiöse Gründe haben eine frühere Hochzeit verhindert. Es ist beiden zu gönnen, daß es wahr ist mit der Liebe.

Die religiösen Bedenken scheinen weggeräumt. Boris, obwohl katholisch geboren, ist seit seinem siebenten Lebensjahre griechisch-orthodox. Die Umtaufe geschah, um der bulgarischen Verfassung Genüge zu tun. Die katholische Giovanna dürfte nach den Vorschriften ihrer Kirche einen Andersgläubigen nur heiraten, wenn die katholische Erziehung aller Kinder garantiert wäre. Der Katholizismus des aus dieser Ehe geborenen Kronprinzen würde ihn aber von der Thronfolge in Bulgarien ausschließen. Wegen des Übertrittes Boris' zur griechischen Kirche stand sein Vater Ferdinand lange Jahre im päpstlichen Kirchenbanne. Auch jetzt hat der Papst Schwierigkeiten gemacht; wie man sich geeinigt hat, ist der Öffentlichkeit nicht bekannt geworden. Daß es aber irgendwie zu einer Einigung gekommen ist, ist selbstverständlich; denn die Trauung würde nie ohne die päpstliche Erlaubnis vorgenommen. Der Papst scheint nachgegeben zu haben. Liaptschew versichert, die Vorschriften der bulgarischen Verfassung würden streng eingehalten werden. Man darf vermuten: der älteste Knabe wird griechisch-orthodox, alle übrigen Kinder werden katholisch erzogen.

Die Trauung wird jedenfalls in beiden Riten vorgenommen werden, und zwar in der Kapelle des Palastes San Rossore in Rom. Kardinal Maffi wird die katholischen, der Metropolit Stephan von Sofia die griechisch-orthodoxen Eheformalitäten vollziehen. Die Feier soll etwa Mitte November und nur unter Beteiligung der nahen Verwandten stattfinden. Man will überhaupt jede große Feierlichkeit vor der Öffentlichkeit vermeiden.

Nur in Sofia, wohin König und Königin Boris sich bald nach der Trauung begeben, sind für den Einzug des Paares größere Festlichkeiten geplant.

So hätten denn Politik und Liebe (die Betonung liegt auf dem ersten Wort) auch den „einsamsten und gesuchtesten Bräutigam der Welt" glücklich unter die Haube gebracht. Das Interesse der Tanten bei Hofe und der Ministerpräsidenten darf sich neuer Ehepolitik hingeben: Da ist noch der Prinz von Wales, die härteste Nuß, den man schon zu reichlich 99 Prozent aufgegeben hat, und dann die reiche Juliantje von Niederland, die nun einmal den kleinen deutschen Prinzen, den Schönaich-Erbach, heiraten will, dann ist noch die Rumänenprinzessin Ileana da, es sind noch so viele da, obwohl gerade in den letzten Jahren viel in den europäischen Fürstenhäusern geheiratet wurde. Genug Arbeit für die politischen Ehestifter!

„R. 100" stillgelegt.

Das Luftschiff „R. 100" wird in diesem Jahre die Halle nicht mehr verlassen. Seine weitere Verwendung wird davon abhängen, ob und in welcher Form England seine bisherige Luftschiffpolitik fortzusetzen beabsichtigt. Auf den Mangel einer ausgebildeten Besatzung war schon hingewiesen worden.

Während der Leiter des französisch-englischen Untersuchungsausschusses für die Katastrophe des „R. 101", General Hold, sich zur Berichterstattung nach London begeben hat, wird die Untersuchung an Ort und Stelle weiter durchgeführt. Ein Mitglied des Untersuchungsausschusses erklärte, daß das Unglück in erster Linie auf die Überlastung zurückzuführen sei, die das Schiff durch die schweren Regenfälle in der Nacht vom 4. zum 5. Oktober erfahren habe. Während der Beratung der Sachverständigen soll die Frage der Führung des Luftschiffes Gegenstand einer eingehenden Aussprache gewesen sein. Ein Teil der Sachverständigen vertrete die Ansicht, daß die Katastrophe hätte vermieden werden können, wenn die verantwortlichen Führer des Luftschiffes bereits zwischen Beauvais und Crevecoeur Ballast abgeworfen hätten. Das Schiff hätte dann unbedingt wieder Höhe gewonnen. Ein derartiges Opfer hätte allerdings „R. 101" zur Rückkehr gezwungen, und die Führer hätten sich zu diesem Schritt nicht entschließen wollen, weil sie zu großes Vertrauen in das Schiff gesetzt hätten, ein Vertrauen, das in Anbetracht der Probefahrten von nur wenigen Stunden vielleicht nicht ganz gerechtfertigt gewesen sei.

Wirtschaftliche Rundschau.

Depression auf dem Weltzuckermarkte.

Die Zuckerwirtschaft Polens im Rahmen der internationalen Zuckerproduktion.

Die Krise in der internationalen Zuckerwirtschaft am Anfang des 20. Jahrhunderts, die im Jahre 1902 zu einer internationalen Verständigung der Zuckererzeuger und zum Abschluß der Brüsseler Zuckerkonvention führte, und die jetzige Depression am Weltzuckermarkte basieren auf einer ganz verschiedenen Grundlage. Während im Jahre 1902 die Vorherrschaft bei dem europäischen Rübenzucker lag, verschob sich der Schwerpunkt nach dem Kriege zugunsten des Rohrzuckers. Der europäische Rübenzucker hatte im Jahre 1902 quantitativ wie qualitativ und auch produktionstechnisch eine erheblich höhere Bedeutung als der Rohrzucker. Einer Rübenzuckerproduktion von 7 Mill. To. stand im Jahre 1902 eine Rohrzuckererzeugung von 3,65 Mill. To. gegenüber.

Bereits vor dem Kriege und noch mehr nach dem Kriege änderten sich die Verhältnisse auf den internationalen Märkten derart, daß nicht nur eine rein quantitative Annäherung der kubanischen und javanischen Zuckererzeugung an die europäische stattfand, sondern daß auch produktionstechnisch die Erzeugung dieser Staaten bei weitem die europäische Rübenproduktion überflügelte. Während die Rübenproduktion von 1913 bis 1928/29 von 8,9 Mill. To. auf 9,5 Mill. To. stieg, wuchs in demselben Zeitabschnitt die Rohrzuckerproduktion von 9,3 Mill. To. auf 17,9 Mill. an, verdoppelte sich also. Desgleichen stieg der Ertrag pro Hektar in Java nach dem Kriege auf 154,5 Dztr., während er sich in Europa durchschnittlich auf ca. 40—45 Dztr. bezifferte. Berücksichtigt man fernerhin die günstigeren klimatischen Verhältnisse der außereuropäischen zuckerproduzierenden Länder, die billigeren Arbeitskräfte und damit die geringeren Gestehungskosten, die Nähe, Stetigkeit und Sicherheit der Absatzmärkte usw., so wird die Vorherrschaft dieser Staaten in bezug auf die Preisnotierungen, desgleichen ihre günstigere Chance beim Abschluß von internationalen Abmachungen und Verträgen erklärlich. Die Vorzugsbehandlung des kubanischen Zuckers durch geringere Einfuhrzölle in den Vereinigten Staaten sichert den kubanischen Zuckerproduzenten den Absatz dorthin; die territoriale Nähe der asiatischen Märkte schafft dem javanischen Zucker ein natürliches Monopol in Ostasien.

Auch die europäische Zuckerproduktion hat nach dem Kriege mengenmäßig und produktionstechnisch eine wesentliche Erweiterung erfahren. Die schlechte Lage der Weltgetreidewirtschaft bewog die europäische Landwirtschaft, nach dem Kriege sich in einem größeren Ausmaße als bisher dem Zuckerrübenbau zuzuwenden, und hierdurch zur Vergrößerung der Anbaufläche beizutragen. Die verstärkte Intensivierung des Anbaus, fernerhin die Grenzverschiebung der europäischen Staaten nach dem Kriege rief eine Steigerung der europäischen Zuckerproduktion hervor. Die besiegten Staaten schmälerten trotz territorialer Verluste und Bevölkerungsminderung nicht ihre Zuckerproduktion. Die Produktionsziffern sind im Vergleich zur Vorkriegszeit bedeutend höher. Andererseits strebten die neu entstandenen Staaten dem Ziele zu, ihre heimische Zuckerproduktion bedeutend zu erhöhen. Die wachsende Industrialisierung der nach dem Weltkriege neu entstandenen Staaten war von dem Wunsche diktiert, sich nicht nur vom Bezug ausländischer Waren unabhängig zu machen, sondern auch die Handels- und Zahlungsbilanz durch gesteigerte Angebote auf internationalen Märkten aktiv zu gestalten.

Ein typisches Beispiel für die Entwicklung derartiger Verhältnisse in der Zuckerwirtschaft in den nach dem Kriege neu entstandenen Staaten bildet Polen. Der Zuckerrübenbau, die Zuckerproduktion und der Verbrauch Polens stellten nach dem Kriege ein Konglomerat verschiedener gänzlich voneinander abweichender Gebilde dar. Während die Produktion der ehemals deutschen Gebietsteile sich vorwiegend intensiv in Großbetrieben vollzog, trug die Produktion Kongreßpolens mehr einen handwerksmäßigen Charakter. Kongreßpolen produzierte weißen Zucker, Posen und Pommerellen gelben Rohzucker, der zur Weiterverarbeitung nach Deutschland transportiert wurde. Nach der Erlangung der politischen Selbständigkeit Polens vollzog sich ein Ausgleich nicht nur nach der technischen Seite hin, sondern die ehemals deutschen Teilgebiete gingen ebenfalls zur Produktion weißen Kristallzuckers über. Die mit Zuckerrüben bebaute Fläche stieg vom Jahre 1924 bis 1927/1928 von 166 321 Hektar auf 200 432 Hektar. Desgleichen wuchs die Produktion an Zucker in demselben Zeitabschnitt von 442 057 auf 504 655 Tonnen an. Besonders stark stieg die Produktion Posens und Pommerellens. Da der Verbrauch sich im Jahre 1928 auf 355 000 Tonnen bezifferte, war Polen gezwungen, in diesem Jahr zirka 146 000 Tonnen d. h. ca. 30 Prozent auf den Auslandsmärkten abzusetzen. Ähnliche Verhältnisse lassen sich in der Tschechoslowakei und in den Randstaaten beobachten.

Das wachsende Angebot führte zu einer gesteigerten Rivalität der europäischen Staaten auf den internationalen Märkten, die angesichts der wachsenden Konkurrenz Javas und Kubas immer bedrohlicher wird und durch rapide Preissenkung zur Depression führen muß. Den gesteigerten Zuckerangeboten steht ein verminderter Verbrauch gegenüber. Die Änderung in der Struktur der Ernährungsweise der europäischen Bevölkerung nach dem Kriege, der Übergang zur sog. „vitaminreichen" Kost (Obst und Gemüse) schmälerte den Bedarf an Zucker und trug zur Diskrepanz zwischen Angebot und Nachfrage bei.

Demgegenüber sind die Schwierigkeiten, die sich den japanischen und kubanischen Produzenten entgegenstellen, viel geringer. Die Absatzmärkte standen für die kubanischen und japanischen Zuckerproduzenten bis zum Jahre 1928/29 fest. Diese Lage macht es erklärlich, weshalb der Weltmarktpreis nicht mehr wie vor dem Kriege in London, Hamburg und Magdeburg bestimmt wird, sondern in Newyork und Amsterdam, und weshalb die internationale Regelung der internationalen Zuckerwirtschaft ohne Mitwirkung der außereuropäischen Staaten nicht zustande kommen kann, zumindest keinen dauernden Erfolg verspricht. Die Erschütterung bzw. die Verengung der Absatzmärkte für Java und Kuba würde die Vorherrschaft dieser Staaten brechen und sie zum Abschluß internationaler Konventionen geneigter machen. Die Verhinderung internationaler Abmachungen durch Java und Kuba führte zur Aufrichtung hoher Schutzzollmauern in den einzelnen europäischen Staaten. Nach den Angaben von Dr. h. c. Prinsen Geerlings wurde der Zoll z. B. in Deutschland Anfang 1930 von 25 auf 32 Rmk. erhöht, in Österreich die Zuckersteuer von 16 auf 22 Goldkronen, in Belgien von 20 auf 40 Frank je 100 Kg. Der Verlust auf den internationalen Märkten wird durch besonders hohe Preise im Inlande kompensiert (z. B. liegen in Polen die Inlandspreise mehr als 100 Prozent über den Auslandspreisen). Die steuerlichen und zollpolitischen Erleichterungen führten zu einem Scheinerfolg, da sie die Produktion anregten, das Angebot steigerten und alsbald zu neuer Senkung der Preise auf den internationalen Märkten führten. Die Abwehrmaßnahmen gegenüber Java und Kuba, die auf der Tagung der europäischen Rübenzuckerproduzenten am 17. 7. 1930 in Paris beschlossen wurden, und die in der Errichtung eines europäischen Abwehrblocks mit Differenzialzöllen gegen Rohrzucker gipfelten, versprechen nach der Meinung von Sachverständigen keinen Dauererfolg, ganz abgesehen davon, daß sie Repressalien gegen Europa auslösen würden.

Mit größerer Wahrscheinlichkeit ist damit zu rechnen, daß auch ohne besondere Zwangsmaßnahmen der europäischen Produzenten die Weiterentwicklung der Absatzverhältnisse in Java und Kuba die dominierende Stellung dieser Staaten auf dem Weltmarkte brechen und sie für internationale Konventionen gefügiger machen würde. Auch die Produktion dieser Staaten ist in den letzten Jahren von der allgemeinen Zuckerbaisse ergriffen worden. Die Zuckerausfuhr Kubas, die sich im Jahre 1928 auf 8 303 lbs bezifferte und fast ausschließlich (6 072 lbs) nach den Vereinigten Staaten ging, ist durch verschärften Einfuhrzoll der Vereinigten Staaten stark in Mitleidenschaft gezogen. Nach dem Gesetz vom 17. 6. 1930 wurden die Zölle in den Vereinigten Staaten von Amerika von 2,206 Cents pro lb Zucker auf 2½ Cents erhöht. Für Kuba, das eine Steuerermäßigung von 20 Prozent genießt, bedeutet das eine Steigerung des Zolls von 1,764 Cents auf 2 Cents. Die wachsenden Preissenkungen gefährdeten auch in Kuba derart die Rentabilität der Unternehmungen, daß einer der hervorragendsten Betriebe, die Punta Allegre Sugan Company, mit 25 Millionen Dollar Kapital stillgelegt werden mußte. Desgleichen werfen die Unruhen in Ostasien ihre Schatten auf die Absatzverhältnisse Javas, das gezwungen ist, sich neue Absatzmärkte zu suchen und Preissenkungen zu gewähren. Es ist zu hoffen, daß diese Verhältnisse die Produzenten Javas und Kubas bald auf den Plan rufen und zum Abschluß einer internationalen Konvention führen werden.

Die Zuckererzeugung Europas 1930.

Die Internationale Vereinigung für Zuckerstatistik beziffert für 15 europäische Länder (ohne England und Rußland) die in Betrieb befindlichen Fabriken auf wieder 613; außer Deutschland weist noch Belgien (43 gegen 46) einen stärkeren Abgang auf, Schweden (20 gegen 16) und Rumänien (12 gegen 8) zeigen Zugänge neuer Fabriken. Die zu verarbeitende Rübenmenge wird für die 15 europäischen Länder auf 36,1 (33,2) Millionen Tonnen geschätzt, das wären 8,7 Prozent mehr als 1929/30. Den größten Mehrertrag weist Bulgarien (+ 36,0 Prozent), den größten Minderertrag Jugoslawien (—28,6 Prozent) auf. Der Rohzuckerertrag wird in fast unveränderter Höhe von 5,50 (5,51) Millionen Tonnen erwartet.

Eine Umfrage des Vereins der Deutschen Zuckerindustrie zu Beginn der neuen Zuckerkampagne, die bekanntlich vom 1. September bis zum 31. August läuft, hat ergeben, daß die Zahl der Zuckerfabriken in Deutschland, die in der Kampagne 1930/31 arbeiten werden, um fünf auf 238 zurückgegangen ist. An Rüben werden voraussichtlich 141 Millionen Doppelzentner (gegen 119 Millionen Doppelzentner 1929/30) verarbeitet werden; das bedeutet gegen das Vorjahr eine Zunahme um 18,6 Prozent. Da der Zuckergehalt der Rüben heuer geringer ist als im vergangenen Jahre (15,35 Prozent gegen 16,38 Prozent), erwartet man nur eine um 10,89 Prozent größere Rohzuckermenge, nämlich 22,0 Millionen Doppelzentner, gegen 19,8 Millionen Doppelzentner. Mit dieser Steigerung der Zuckererzeugung in Deutschland gewinnt die deutsche Zuckerwirtschaft ihre frühere Bedeutung als eines der wichtigsten zuckererzeugenden Länder der Welt zurück.

Die Bilanz der Bank Polski für die erste Oktoberdekade weist einen Goldvorrat von 561 911 000 Złoty aus, d. i. 26 000 Złoty mehr als in der vergangenen Dekade. Die zur Deckung dienenden ausländischen Valuten und Devisen verringerten sich um 24 742 000 auf 297 Mill. 110 000 Złoty, während die nicht zur Deckung dienenden um 2 830 000 auf 117 321 000 Złoty gestiegen sind. Das Wechselportefeuille weist eine Zunahme um 15 572 000 Złoty auf und beträgt 720 330 000 Złoty, während die durch Wertpapiere gesicherten Anleihen um 5 847 000 Złoty auf 73 892 000 Złoty zurückgegangen sind. Auf der Passivseite stiegen die sofort fälligen Verbindlichkeiten um 13 765 000 auf 205 907 000 Złoty, dagegen ermäßigte sich der Banknotenumlauf um 36 465 000 auf 1 Mill. 336 490 000 Złoty. — Die Deckung des Banknotenumlaufs und der sofort fälligen Verbindlichkeiten durch Gold allein betrug 36,43 Prozent (d. s. 6,43 Prozent mehr als in den Statuten vorgesehen), durch Valuten und Edelmetalle 55,69 Prozent (15,69 Prozent mehr). Die Golddeckung des Banknotenumlaufs allein betrug 42,04 Prozent.

Anwachsen der kurzfristigen Kredite. Am 30. Juni 1930 hat der Stand der kurzfristigen Kredite mit 3 146 500 000 Złoty, gegenüber 3 012 000 000 Złoty am 30. September 1929 und weniger als 3 Milliarden in der Zeit davor einen Höhepunkt erreicht. Es ist interessant festzustellen, daß der Anteil der Bank Polski an den kurzfristigen Krediten nicht nur relativ, sondern auch absolut zurückgegangen ist, was durch die folgenden Ziffern veranschaulicht wird:

	Gesamtkredite	Kredite d. Bk. Polski
	in Millionen Złoty	
30. Juni 1929	3012,0	832,6
31. Dezember 1929	3018,3	781,1
31. März 1930	3072,9	896,7
30. Juni 1930	3146,5	654,4

Die kurzfristigen Kredite der anderen Banken weisen mit Ausnahme der ausländischen Banken und der Genossenschaftszentrale eine Steigerung auf, welche durch folgende Zahlen veranschaulicht wird:

	30. 6. 29	31. 12. 29	31. 3. 30	30. 6. 30
		in Millionen Złoty		
Staatliche Wirtschaftsbank	251,3	252,6	263,1	289,4
Staatliche Agrarbank	408,6	468,8	486,7	577,1
Kommunalbanken	44,1	47,1	46,5	46,5
Aktienbanken (vorl. Zahlen)	1225,4	1219,9	1321,2	1333,6
Ausländische Filialen von Aktienbanken	200,9	194,3	210,3	196,5
Polnische Postsparkasse	24,8	32,7	28,1	27,4
Zentralkasse der landwirtschaftl. Genossenschaften	24,3	21,2	20,3	21,6

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 17. Oktober auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 16. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57,64 bis 57,78, Berlin: Ueberweisung 47,00—47,20, London: Ueberweisung 43,34, Newyork: Ueberweisung 11,21½, Prag: Ueberweisung 376⅞, Paris: Ueberweisung 286,00, Wien: Ueberweisung 79,26½—79,54½, Zürich: Ueberweisung 57,65.

Warschauer Börse vom 16. Oktober. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,42, 124,73 — 124,11, Belgrad —, Budapest 156,17, 156,57 — 155,77, Bukarest 5,31, 5,32½ — 5,29½, Danzig 173,22, 173,65 — 172,79, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,52, 360,42 — 358,62, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,34½, 43,45 — 43,24, Newyork 8,912, 8,932 — 8,892, Oslo —, Paris 34,98, 35,07 — 34,89, Prag 26,47, 26,53 — 26,41, Riga —, Stockholm 239,63, 240,23 — 239,03, Schweiz 173,38, 173,81 — 172,95, Tallin —, Wien 125,84, 126,15 — 125,53, Italien 46,71, 46,83 — 46,59.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,11.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 16. Oktober. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,65 Gd., 57,79 Br. **Noten:** London 25,01¼ Gd., 25,01¾ Br., Berlin 122,33 Gd., 122,63 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,64 Gd., 57,78 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 16. Oktober Geld	Brief	In Reichsmark 15. Oktober Geld	Brief
4.5 %	1 Amerika	4.2005	4.2035	4.2025	4.2105
5 %	1 England	20.409	20.449	20.415	20.455
4 %	100 Holland	169.23	169.57	169.29	169.63
—	1 Argentinien	1.440	1.442	1.369	1.371
5 %	100 Norwegen	112.37	112.59	112.38	112.60
5 %	100 Dänemark	112.39	112.61	112.40	112.92
—	100 Island	92.35	92.53	92.36	92.54
4.5 %	100 Schweden	112.81	113.03	112.83	113.05
3.5 %	100 Belgien	58.54	58.66	58.56	58.68
7 %	100 Italien	21.99	22.03	21.995	22.035
3 %	100 Frankreich	16.465	16.505	16.467	16.507
3.5 %	100 Schweiz	81.63	81.79	81.64	81.80
5.5 %	100 Spanien	40.11	40.19	40.26	40.34
—	1 Brasilien	—	—	—	—
.48 %	1 Japan	2.077	2.081	2.081	2.085
—	1 Kanada	4.203	4.211	4.204	4.212
—	1 Uruguay	3.197	3.203	3.147	3.153
5 %	100 Tschechoslowak.	12.463	12.483	12.467	12.487
7 %	100 Finnland	10.571	10.591	10.574	10.594
—	100 Estland	111.83	112.05	111.84	112.06
—	100 Lettland	80.87	81.03	80.87	81.03
8 %	100 Portugal	18.825	18.865	18.825	18.865
10 %	100 Bulgarien	3.045	3.051	3.045	3.051
6 %	100 Jugoslawien	7.455	7.469	7.455	7.469
7 %	100 Oesterreich	59.255	59.375	59.275	59.395
7.5 %	100 Ungarn	73.545	73.685	73.595	73.735
6 %	100 Danzig	81.57	81.73	81.57	81.73
—	1 Türkei	—	—	—	—
9 %	100 Griechenland	5.44	5.45	5.44	5.45
—	1 Kairo	20.93	20.97	20.93	20.97
9 %	100 Rumänien	2.496	2.50	2.496	2.500
—	Warschau	47.00	47.20	47.05	47.25

Züricher Börse vom 16. Oktober. (Amtlich.) Warschau 57,65, Paris 20,17¼, London 25,10, Newyork 5,1455, Belgien 71,72½, Italien 26,93¾, Spanien 49,00, Amsterdam 207,32½, Berlin 122,35, Wien 72,57, Stockholm 138,17½, Oslo 137,65, Kopenhagen 137,65, Sofia 3,72¾, Prag 15,26¾, Budapest 90,15, Belgrad 9,128, Athen 6,65, Konstantinopel 2,44, Bukarest 3,05⅞, Helsingfors 12,95, **Buenos Aires** 1,73½, Tokio 2,55⅛. Privatdiskont 1 7/16 pCt. Tägl. **Geld 2¼ pCt.**

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,92½ Zł., do. kl. Scheine 8,91½ Zł., 1 Pfd. Sterling 43,18½ Zł., 100 Schweizer Franken 172,70 Zł., 100 franz. Franken 34,84 Zł., 100 deutsche Mark 211,41 Zł., 100 Danziger Gulden 172,54 Zł., tschech. Krone 26,37 Zł., österr. Schilling 125,34 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 16. Okt. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 51,00 B. 8proz. Obligationen der Stadt Posen (100 G.-Złoty) vom Jahre 1926 94,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 93,75 B. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Pos. Landschaft (1 D.-Zentner) 17,50 B. Tendenz ruhiger. — Industrieaktien: Bank Polski 161,00 B. Luban 50,00 G. Tendenz ruhiger. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 16. Oktober. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 19—19,50, Weizen 28—29, Einheitshafer 20,50—22,50, Grützgerste 20—21, Braugerste 25—26,50, Luxusweizenmehl 60—70, Weizenmehl 4/0 50—60, Roggenmehl nach Vorschrift 35—36, grobe Weizenkleie 16—16,50, mittlere 13,25—14,25, Roggenkleie 10—10,50, Leinkuchen 29—30, Rapskuchen 20—21. Umsätze mittel, Tendenz ruhig.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 16. Oktober. (Großhandelspreise für 100 kg.) Weizen 25,00—26,00 Zł., Roggen 16,75—17,25 Zł., Mahlgerste 19,00—20,50 Zł., Braugerste 24,00—26,00 Zł., Felderbsen —,— Zł., Viktoriaerbsen 30,00—34,00 Zł., Hafer 16,75—18,00 Zł., Fabrikkartoffeln —,— Zł., Speisekartoffeln —,— Zł., Kartoffelflocken —,— Zł., Weizenmehl 70% —,— Zł., do. 65% —,— Zł., Roggenmehl 70% —,— Zł., Weizenkleie 14,00—16,00 Zł., Roggenkleie 11,00—12,00 Zł. Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation.

Tendenz: ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 16. Oktober. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk. 75—76 Kg., 224—226, Roggen märk., 70—71 Kg., 141—143, Braugerste 184,00—210,00, Futter- und Industriegerste 166,00—180,00, Hafer märk. 142,00—155,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 27,00—35,00, Roggenmehl 23,25—26,25, Weizenkleie 7,50—8,00, Roggenkleie 7,25—7,50, Viktoriaerbsen 29,00 bis 33,00, Kl. Speiseerbsen —,—, Futtererbsen 19,00—21,00, Peluschken 19,00—20,00, Ackerbohnen 17,00—18,00, Wicken 18,50—20,50, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen 9,30—9,80, Leinkuchen 15,10—15,20, Trockenschnitzel 5,30—5,80, Soya-Extraktionsschrot 12,60—13,10, Kartoffelflocken —,—.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 16. Oktober.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 g 15½; Klasse A über 60 g 14½; Klasse B über 53 g 14; Klasse C über 48 g 12¾. Frische Eier Klasse B über 53 g 13½; aussortierte kleine und Schmutzeier 10¾. Auslandseier: Dänen: 18er 15½, 17er 14½ bis 14¾; Estländer: 17er 14, 15½—16er 13½; Holländer: Durchschnittsgewicht 60—62 g 14½—15; Bulgaren: 12¾—13; Rumänen: 12½; Jugoslawien: 12¼—12½; Polen: normale 11½—12; Schmutzeier 10—10½. In- und ausländische Kühlhauseier: große 12½—13, normale 10½—11½, kleine 9½—10. Kalkeier: normale 10—10½.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Tendenz: ruhig.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 16. Oktober. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 96,25, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98—99%) 170, do. in Walz- oder Draht-Barren (99%) 174, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 50,00—53,00, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 49,50—51,50. Gold im Freiverkehr —,—. Platin —,—.

Metalle. Warschau, 16. Oktober. Es werden folgende Preise je Kg. in Złoty notiert: Bankazinn in Blöcken 7, Hüttenblei 1,10, Zink 1,10, Antimon 1,70, Hüttenauminium 4, Kupferblech 3,90, Messingblech 3,15—4,10, Zinkblech 1,25.

Viehmarkt.

Prager Viehmarkt vom 14. Oktober. In Prag 7 zahlte man für 1 Kg. Schlachtgewicht einschließlich Steuer: inländische Kälber 10—11,50, ausnahmsweise 12,25, inländische Schweine 10,50—12, polnische 11—12,50. Auf dem Montagmarkt für Lebendschweine zahlte man: polnische Schweine 7,50—8,60, ungarische 8—8,20. Tendenz für lebende Fleischschweine schwächer, fette Schweine fester.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Nr. 1000, Toruń. Möglicher Weise sind Sie als „Geburtspolin" polnische Staatsangehörige. Von entscheidender Bedeutung ist, in welchem Jahre Sie wieder nach Polen zurückgekehrt sind. Sind Sie vor dem 10. Juli 1924 hierher zurückgekehrt, dann besitzen Sie auf Grund der Wiener Konvention die polnische Staatsangehörigkeit. Ist dies nicht der Fall, dann können Sie die polnische Staatsangehörigkeit durch einen bezüglichen Antrag bei dem Stadtpräsidenten in Thorn nachsuchen. Der Art. 10 des Gesetzes vom 20. Jan. 1920 (Dz. Ust. Nr 7, Poz. 44) besagt: „Eine polnische Staatsangehörige, die durch die Heirat mit einem Ausländer die polnische Staatsangehörigkeit verloren hat, erlangt sie wieder, wenn die Ehe nicht mehr besteht, wenn sie sich in Polen niederläßt und eine entsprechende Erklärung in dem Verwaltungsamte ihres Wohnortes abgibt." — Als Ausländerin können Sie jederzeit ausgewiesen werden, wenn Sie sich „lästig" machen.

D. R. Die Aufwertung der 5500 Mark vom Juni 1914 beträgt nach polnischem Recht, das hier allein in Frage kommt, einschließlich der Zinsen zu 5 Prozent bis zum 31. Dezember d. J. 1559,50 Złoty. Wir nehmen dabei an, daß Zinsen von 5 Prozent vereinbart waren. Die Zinsen bis 1920, wenn sie überhaupt rückständig waren, sind verjährt; ebenso diejenigen vom 30. Juni 1924 bis 1. 1. 26. Das berücksichtigt ergibt sich die obige Summe von 1559,50 Złoty. In Rentenmark oder richtiger in Reichsmark, auf der Basis 100 Złoty = 46.50 RM. umgerechnet (die Rentenmark existiert nicht mehr) ergibt das 725.16 Reichsmark. Erläuternd sei noch hinzugefügt, daß die Zinsen vom 1. 1. 20 bis 30. 6. 24 zum Kapital geschlagen, in Złoty umgerechnet und ebenso wie das Kapital auf 15 Prozent aufgewertet werden. Die so gewonnene Summe von 1247,60 Złoty wird vom 1. 1. 26 ab mit 5 Prozent (?) verzinst; die Zinsen für diese 5 Jahre betragen 311,90 Złoty und Kapital und Zinsen wie oben 1559.50 Złoty. Über die Umrechnung in Reichsmark ist schon das Nötige gesagt.

1000 E. Ihren Mann kann niemand hindern, wieder eine Stelle anzunehmen, und von seiner Rente kann ihm nichts gekürzt werden.

Hermann Sch. 1. Wenn die Wohnung resp. das Haus nach Erlaß des Mieterschutzgesetzes an die städtische Wasserleitung und Kanalisation angeschlossen worden ist, dann kann der Vermieter den Wasserzins und die Kanalisationsgebühr weiter erheben. Der Art. 7 Ziffer 2 des Mieterschutzgesetzes, wonach die Zahlung des Wasserzinses auf den Hauswirt übergeht, wenn die Miete 75 Prozent der Grundmiete erreicht hat, kommt in solchem Falle nicht zur Anwendung. 2. Wenn der Mieter das Verbindungsfenster nach dem Keller gesehen und den Mangel nicht beanstandet hat, hat er keinen Anspruch auf eine nachträgliche Korrektur — es sei denn, daß diese Anlage überhaupt polizeiwidrig ist.

R. E. in Kl. 1. Daß Sie den im Jahre 1921 bezahlten Betrag jetzt noch einmal bezahlen sollen, erscheint uns nicht recht verständlich, obgleich der Unterschied zwischen deutscher und polnischer Mark damals recht beträchtlich war. Im November 1921 waren 450 poln. Mark gleich 1 Złoty, und nur 23 deutsche Mark gleich 1 Złoty. Vielleicht senden Sie uns die jetzige Zahlungsaufforderung zur Einsicht ein, da werden wir weiter sehen.

Bruno R., Graudenz. Wir stehen ganz auf dem Standpunkte der Gutachten, die Sie von Ihrem Berufsverband erhalten haben, möchten aber noch darauf hinweisen, daß der Kläger ohne weiteres hätte abgewiesen werden müssen, da er sich an die falsche Adresse gewandt hat. Er hätte höchstens die Kirchengemeinde verklagen müssen. Und in diesem Falle könnte er nur den Ersatz dessen verlangen, was die Scheibe wert war, nicht mehr.

D. 6. Im Winter braucht der Laubfrosch nicht gefüttert zu werden, es genügt, wenn das Laub und das Moos in seinem Glaskasten von Zeit zu Zeit angefeuchtet wird.

Furchtbare Bluttat in Czenstochau.

Vier Tote, zwei Schwerverletzte.

Czenstochau, 17. Oktober. (PAT) Gestern vormittag 11 Uhr drang in das Bureau des Krankenkassen-Inspektors Furmańczyk, in dem der Kommissar der Krankenkasse Rejowski und der Chefarzt der Krankenkasse Dr. Biluchowski anwesend waren, eine fremde Person ein, die sich mit Gebrüll dem Inspektor Furmańczyk entgegenwarf und auf ihn einen Schuß abgab. Weitere Schüsse galten dem Kommissar der Krankenkasse Rejowski und dem Dr. Biluchowski. Daraufhin stürzte in das Bureau ein Interessent, den der fremde Mann durch einen Revolverschuß auf der Stelle tötete. Nach dieser ungeheuerlichen Tat lief der Fremde aus dem Bureau hinaus, verletzte dabei noch den Beamten Zawadzki und richtete schließlich die Waffe gegen sich selbst. Inspektor Furmańczyk, der Krankenkassenkommissar Rejowski, der erwähnte Interessent sowie der Täter sind tot, Dr. Biluchowski und der Beamte Zawadzki schwer verletzt. Der Täter wurde als das Mitglied der PPS Jan Kostrzewski identifiziert.

Die dritte Person, die von Kostrzewski im Gebäude der Kreiskrankenkasse getötet wurde, ist der Präses des Polnischen Berufsverbandes „Praca" Molda, der von einer Kugel im Warteraum in dem Augenblick getroffen wurde, als Kostrzewski aus dem Bureau hinausstürzte und dabei weitere Schüsse aus dem Revolver abgab. Am Knie verletzt wurde auch ein Krankenkassenmitglied namens Pukiewicz.

Im Zusammenhange mit diesem fürchterlichen Verbrechen wurden bis gestern 8 Uhr abends insgesamt 40 Personen verhaftet. In Czenstochau traf der Staatsanwalt am Bezirksgericht in Petrikau ein. Auf dem Krankenkassengebäude wurde zum Zeichen der Trauer die schwarze Fahne gehißt. Die Kosten der Beerdigung der Opfer der verbrecherischen Tat übernahm die Krankenkasse.

Es wurde festgestellt, daß der Mörder Kostrzewski mehrere Komplicen hatte, die zusammen mit ihm in das Krankenkassengebäude gekommen waren, wahrscheinlich um ihm die Flucht zu sichern. Der von Kostrzewski ermordete Inspektor Furmańczyk hat sich besonders bei den Freiheitskämpfen Verdienste erworben. Als junger Mann war er Mitglied des Nationalen Arbeiterverbandes und im Jahre 1905 wurde er zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt. Aus Sibirien kehrte er erst im Jahre 1917 zurück; er war Vorsitzender des Kreisrats des Regierungsklubs und gleichzeitig Präses des Kreisvorstandes der NPR-Linken. Kommissar Rejowski war Hauptmann der Reserve und Vorsitzender des Bürgerkomitees zur Hilfeleistung für die Arbeitslosen.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 17. Oktober.

Größtenteils heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet größtenteils heiteres, etwas wärmeres Wetter an.

Heiterer Abend Josef Plaut.

Nach langer Zeit etwas Heiteres! Wie sehr in den schweren Zeiten, die wir durchleben, die Menschen sich nach einem befreienden Aufatmen, nach einer heiteren Stunde sehnen, die sie die Last des Alltags vergessen läßt, zeigten gestern die Scharen des Publikums, die in der Deutschen Bühne erschienen waren, um an dem von der Deutschen Gesellschaft veranstalteten heiteren Abend von Josef Plaut teilzunehmen. Freilich trug der Name des bekannten Vortragskünstlers das Seinige dazu bei, daß die Räume unseres Musentempels sich bis auf den letzten Platz füllten. Denn Josef Plaut ist als Vortragskünstler und Humorist eine Persönlichkeit von internationalem Ruf und er weiß in Stockholm, in Oslo und in Prag die Freunde der heiteren Muse ebenso zu begeistern wie in Deutschland. Sein gestriges Auftreten wird seiner Kunst neue Freunde auch hier erworben haben. Der Künstler trug zunächst eine Reihe von alten und neuen Sächelchen vor, aus denen zu ersehen war, daß er jedes literarische Genre sachgemäß zu behandeln weiß. Als erfahrener Taktiker behielt er sich die eigentlichen Schlager, sein schweres Geschütz, für den zweiten, ausschließlich heiteren Teil des Abends vor. Während sich das Publikum bisher zwar stark angeregt, aber in seinem Beifall doch etwas zurückhaltend gezeigt hatte, entfesselten die nun folgenden heiteren Gaben wie die lustige Komödie zwischen Reinhard und einem widerspenstigen Künstler, dann die „Instruktionsstunde", die Episode aus dem Hühnerhof, in der sich der Künstler als Tierstimmenimitator zeigte, wahre Stürme von Heiterkeit. Das Publikum war von den lustigen Gaben so enthusiasmiert, daß es, als der Künstler sich verabschieden wollte, sich nicht von der Stelle rührte und durch andauernden Beifall noch zwei Zulagen erzwang. Den endgültigen Schluß bildete der Vortrag von Fontanes bekanntem „Birnbaum".

Die Kunst Plauts ist auf intime Wirkung abgestimmt; der ganze Vortrag findet in leise plauderndem, zeitweise hingehauchtem Tone statt, und das ist in größeren Räumen, die sich nicht durch besonders gute Akustik auszeichnen, von einigem Nachteil. Für den, der keine Luxohren hat, geht dadurch manche Pointe verloren. Daß dem Künstler auch klangvolle Stimmittel, wenn auch vielleicht nicht in dem Maße, wie seinem jüngst verstorbenen Kollegen in Apollo Marcel Salzer, zur Verfügung stehen, hat er in einzelnen Episoden bewiesen. Aber jeder Künstler hat seine Art, und Plaut wirkt durch seine Art, in der sich Vortrag und dramatische Geste und Pose mit einander verknüpfen, ausgezeichnet. lg.

§ **Weiterer Fehler im Fahrplan.** Wir machten gestern darauf aufmerksam, daß der im amtlichen Fahrplan verzeichnete Zug, der von Bromberg um 17.15 Uhr nach Thorn abgehen soll, nicht verkehrt. Nunmehr muß ein weiterer Fehler des Fahrplans festgestellt werden: Auch der Zug von Thorn, der hier in Bromberg um 22.20 Uhr ankommen soll, ist seit dem 1. Oktober eingestellt.

§ **Zwangsweise Kontrolle der Brunnen.** Das Innenministerium bearbeitet eine Verordnung über die zwangsweise Kontrolle der öffentlichen Brunnen in bakteriologischer Hinsicht Dieser Zwang gilt für alle Gemeinden, die öffentliche Wasserleitungen oder Brunnen besitzen. In den Wasserleitungen soll das Wasser mindestens zweimal in der Woche, in den Brunnen zweimal im Jahre untersucht werden. Sobald das Wasser durch Einwirkung von außen schmutzig geworden ist, muß sofort eine Desinfektion vorgenommen werden; bei Feststellung von schädlichen Bakterien wird der Brunnen zugeschüttet.

§ **Die Zahl der Arbeitslosen.** In der vergangenen Woche verringerte sich die Zahl der Arbeitslosen in ganz Polen um 2580. Am 11. Oktober betrug die Zahl der eingetragenen Erwerbslosen 164 874.

§ **Ein Pferdemarkt** findet am Dienstag, 21. Oktober, um 8 Uhr beginnend, auf dem Marktplatz des Städtischen Schlachtviehhofes (Rzeźnia Miejska) in Bromberg statt. Wegen der herrschenden Maul- und Klauenseuche ist der Auftrieb von Hornvieh, Schafen, Ziegen und Schweinen verboten.

§ **Der hiesige Grund- und Hausbesitzerverein** hielt am 13. Oktober im Zivilkasino seine Herbstversammlung ab, die gut besucht war. Der Vorsitzende, Ing. Schulz, eröffnet um 8¼ Uhr die Sitzung. Erster und wichtigster Punkt der Tagesordnung war Berichterstattung und Besprechung über die am 22. September stattgefundene Tagung des Hausbesitzerverbandes Pommerellen-Netzegau in Graudenz. In dieser Tagung war vom Hausbesitzerverein Thorn beantragt worden, das Verhältnis zum Wirtschaftsverband freier Berufe zu lösen. Die mitangeschlossenen Vereine sprachen sich jedoch gegen den Austritt aus. In der Beschaffung tragbarer, d. h. billigerer Hypotheken sind die Aussichten etwas besser geworden. In einem ausführlichen Vortrage sprach hierauf der Syndikus des Wirtschaftsverbandes über die Vorteile, welche der Verband seinen Mitgliedern bietet. In der sich hierauf entspinnenden Debatte wurde festgestellt, daß Grund zu Klagen dem Wirtschaftsverbande gegenüber nicht vorhanden ist. Vom Vorstandstische wurde dringend vor Danziger sogenannten Bau- und Hypothekenkapital-Banken gewarnt, die zu sehr günstigen Bedingungen- und Zinsen Gelder anbieten. In einem hierauf folgenden Vortrage erörterte Ing. Schulz (Fa. Bemi) die Frage der Stromumwandlung in unserer Stadt und die damit verbundenen Schwierigkeiten und Kosten, soweit sie den Hausbesitz betreffen. Zum Schluß wurden in einer lebhaften Aussprache viele Punkte, die den Hausbesitz interessieren, erörtert. Um 10¼ Uhr schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Appell an alle Haus- und Grundbesitzer, sich dem Verein, der ihre Interessen wahrnimmt, beizutreten.

§ **Seltsames Schicksal einer Geldsumme.** Das eigenartige Geschick zweimal unterschlagen zu werden, erlebte die Summe von 5000 Złoty. Das erste Mal eignete sich das Geld der Leiter des Postamtes in Osiek an, wofür er verhaftet wurde. Der Betrag wurde in kleinen Banknoten an die Staatsanwaltschaft in Bromberg als Beweismaterial geschickt. Nun beauftragte der Staatsanwalt seinen Sekretär Anton Góraynski, das Geld in der Gerichtskasse als Bürgschaft zu hinterlegen, was G. angeblich auch tat. Anderthalb Jahre später wandte sich die Postdirektion an das Gericht und forderte die Bürgschaft zurück. Dabei zeigte sich, daß die 5000 Złoty überhaupt der Gerichtskasse nicht eingezahlt worden sind. Im Zusammenhang damit wurde, wie wir kürzlich berichteten, Anton Góraynski verhaftet, der die zweite Unterschlagung begangen hat.

§ **Alkohol und Betrügerarbeit.** Der Besitzer Jakubowski aus Gogolin bei Bromberg hatte die Absicht, seine Besitzung zu verkaufen. Das hörten auch zwei Leute, die daraufhin bei Jakubowski erschienen und sich als Vermittler vorstellten. Als J. eines Tages in Bromberg weilte, ließ er sich von den beiden Männern in ein Restaurant führen, wo man reichlich dem Alkohol zusprach. Nun drangen die Männer in J. ein, den Verkauf gleich zu tätigen. Sie führten J. eine Frau namens Katarina Gawelkowa vor, die sich einverstanden erklärte, das Grundstück zu kaufen. Unter dem Einfluß des Alkohols stehend, willigte auch J. ein, ließ sich von der Gawelkowa 5000 Złoty anzahlen, worauf man sich zum Notar begab, um dort den Kontrakt zu erledigen. Danach lockten die „Vermittler" Jakubowski noch einmal in ein Lokal, wo man nun erst recht zu feiern begann. Schließlich war J. derart betrunken, daß er nicht mehr recht wußte, was um ihn herum geschah. Diesen Zustand nutzten die beiden Männer aus, J. aus dem Lokal zu führen und ihm im Korridor 4000 Złoty von dem eben erhaltenen Gelde aus der Tasche zu ziehen. Nachdem J. wieder zur Besinnung gekommen war, meldete er den Vorgang der Polizei, der es gelang, den Betrügern bereits auf die Spur zu kommen.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Zirkus Staniewski. Der große berühmte Zirkus Staniewski ist hier eingetroffen und hat seine Zelte auf dem freien Platz in der ul. Hetmańska (Luisenstr.) aufgeschlagen. Eröffnungsvorstellung **heute, Freitag, den 17. Oktober,** abends 8.20 Uhr. Großes, hier noch nie gesehenes Programm. 16 erstklassige Attraktionen von Weltruf, u. a. die 4 Teufel. Spezialitäten sowie Pferde- und andere Tierdressuren. Siehe auch Anzeige. (5098

Evang. Pfarrkirchenchor. Mit Rücksicht auf die kirchliche Woche fallen die Übungsabende in diesem Monat aus. (11122

* * *

v **Argenau** (Gniewkowo), 16. Oktober. Der heutige Wochenmarkt war gut besucht und reichlich beschickt. Butter kostete 2,20—2,50, Eier 2,60—2,80, Weißkäse 0,30 bis 0,50, Weißkohl 0,05—0,10, Rotkohl 0,20—0,25, Wirsingkohl 0,10—0,15, Rosenkohl 0,40—0,50, Blumenkohl 0,20—0,50, Mohrrüben 0,10—0,15, Gurken 0,25—0,40, Bohnen 0,40—0,50, Zwiebeln 0,25, Rhabarber 0,15—0,20, Weintrauben 1,00—1,20, Äpfel 0,30—0,50, Birnen 0,30—0,60, Pflaumen 0,60 und Pilze 0,25—0,50. Der Geflügelmarkt brachte Gänse zu 8,00—10,00, Enten 3,50—4,50, Puten 7,00—8,00, alte Hühner 3,00—4,00,

junge 1,80—2,50 pro Stück und Tauben 1,50—2,00 pro Paar. Kartoffeln wurden mit 2,00—2,50 pro Zentner angeboten. — Die staatliche Oberförsterei Argenau verkauft am Donnerstag, 23. d. M., vormittags 10 Uhr, im Wege der Lezitation im Hotel „Dworcowa" hierselbst eine größere Menge Kloben, Knüppel und Strauchhaufen aus allen Revieren. Bei größerem Einkauf kann Kredit bewilligt werden. Auch Händler werden zu diesem Holztermin zugelassen.

* **Kolmar** (Chodzież), 17. Oktober. Das Fest der Goldenen Hochzeit feiert am heutigen Tage der pensionierte Postbeamte Ratajczak mit seiner Gattin. Das Jubelpaar, von dem der Jubelbräutigam 77, die Jubelbraut 70 Jahre zählt, erfreut sich bester körperlicher Gesundheit und geistiger Frische. — Der letzte Wochenmarkt war gut beschickt. Butter kostete 1,80—2,20, Eier 2,80—3,00. Auf dem Geflügelmarkt kosteten junge Hühner 1,80—2,50, Suppenhühner 3,00—4,00, Gänse 6,00—10,00, Enten 4,00—6,00, Puten 6,00—10,00, Tauben 1,00. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt zahlte man für Äpfel 0,20—0,50, Birnen 0,25 bis 0,80, Tomaten 0,30—0,50, Radieschen 0,10, Spinat 0,25, Blumenkohl 0,20—0,50, Kohlrabi 0,20, Mohrrüben 0,15, Gurken 0,80—1,00 die Mandel, Kohl 0,30—0,80 die Mandel, Kartoffeln 1,50—2,00. Auf dem Fischmarkt brachten Schleie 1,80, Hechte 1,50, Karauschen 1,60, Barsche 0,80—1,20, Weißfische 0,40—0,60.

* **Posen** (Poznań), 16. Oktober. Nach einer Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur hat die Posener Polizei in einer Gastwirtschaft, offenbar bei einer Wahlversammlung, 12 Kommunisten verhaftet. — Der Direktor des Städtischen Statistischen Amtes, Zygmunt Zaleski, wurde in der fr. Grabenstraße von einem Kraftwagen, der zu nahe am Bürgersteig fuhr, umgestoßen. Der Stoß war so heftig, daß Herr Zaleski erhebliche Verletzungen davontrug.

n **Ostrowo** (Ostrów), 16. Oktober. Tödlicher Unfall. Der Landwirt Josef Piaskowski aus Slawin stürzte von seinem beladenen Kartoffelwagen herab. Er geriet so unter den Wagen, daß ihm zwei Räder über den Brustkorb gingen. Der Tod trat auf der Stelle ein. — Der hiesigen Polizei gelang es bei einem Streifzug am Sonntagmorgen, drei Wilderer zu verhaften, die in den Wäldereien des Rittergutsbesitzers Lipski in Lewkow einen Streifzug auf Fasanen unternahmen.

n **Adelnau** (Odolanów), 16. Oktober. Feuer brach in Raczycze bei dem Landwirt Theodor Gorny aus, das einen Schuppen mit der diesjährigen Ernte vernichtete. Der Schaden beträgt 1500 Złoty. Es liegt Brandstiftung vor.

* **Jarotschin,** 16. Oktober. Ein verhängnisvoller Irrtum forderte in Cilcz, Kreis Jarotschin, bei der Verfolgung von Kirchendieben ein Menschenopfer; und zwar erschoß ein Polizist den Landwirt Hyżorek auf dem Friedhof, in der Annahme, einen der Diebe vor sich zu haben. Man hatte erfahren, daß Einbrecher in die Kirche von Cilcz eindringen wollten. Um nun die Diebe auf frischer Tat zu ertappen, hatte ein Wachtmeister in der fraglichen Nacht bei dem Gotteshause Wache gehalten. Bei seinem Rundgange leuchtete er den Kirchhof und einige Sträucher mit seiner elektrischen Taschenlampe ab, in der Annahme, daß sich die Diebe dort versteckt halten könnten. Durch den Lichtschein angelockt, erschien der Nachtwächter, dem der Polizist den Auftrag erteilte, weiter zu wachen. Ohne daß der Nachtwächter davon wußte, ging der Polizist zum Organisten, mit dem er sich darauf durch die Sakristei in das Innere der Kirche begab. Der Nachtwächter hörte einige verdächtige Geräusche und war der festen Ansicht, daß die Diebe bereits in der Kirche wären. Sofort lief er in das Dorf zurück und weckte einige Besitzer. Als er in Begleitung von vier Mann auf dem Friedhof ankam, hörten die Leute durch die halb geöffnete Tür der Kirche Geräusche. Ihrer Meinung nach konnten das nur die Diebe sein. Der Polizist mit dem Organisten begab sich nun durch eine Seitentür aus der Kirche, um einen Rundgang zu unternehmen. Dabei bemerkten sie die Gruppe, welche in kurzer Entfernung vor ihnen stand. Der Polizist rief sogleich: „Hände hoch, hier Polizei!" Hyżorek hat entweder den Ruf nicht verstanden, oder nahm ihn nicht ernst. Er machte jedenfalls sein Gewehr schußfertig und legte an. Der Schuß aber ging nicht los, wahrscheinlich infolge Versagens der Patrone. **Der Polizist, der den Lauf gegen sich gerichtet sah und das Knacken des Hahnes hörte, sah sich plötzlich in eigener Lebensgefahr und schoß. Die Kugel drang H. durch die Brust und blieb im Futter der Kirchentür stecken. Mit dem Rufe: „Jesus Maria" sank der Schwerverwundete zu Boden und verschied nach wenigen Augenblicken.** Einem verhängnisvollen Irrtum ist ein Leben aus vollster Manneskraft zum Opfer gefallen. In der guten Absicht, seine Kirche zu hüten, mußte er mit 41 Jahren die Kugel empfangen, die wiederum dem Diebe bestimmt war. H. zählte zu den beliebtesten und angesehensten Einwohnern des Dorfes. Er hinterläßt eine Frau mit vier kleinen Kindern.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 17. Oktober 1930.

Krakau — —, Zawichost + 1,20, Warschau + 1,54, Plock + 1,24, Thorn + 1,37, Fordon + 1,45, Culm + 1,30, Graudenz + 1,53, Kurzebrak + 1,82, Piekel + 1,17, Dirschau + 1,06, Einlage + 2,18, Schiewenhorst + 2,46.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 241

Die Geburt eines strammen **Mädels** zeigen in dankbarer Freude an 5102

Bäckermeister **Hans Krause** und Frau **Anna** geb. Krause

Bydgoszcz-Okole, den 15. Oktober 1930

Am Dienstag, dem 14. Oktober, abends 9 Uhr, verschied nach kurzem aber schwerem Leiden unser liebes, unvergeßliches Töchterchen, mein einziges Schwesterchen

Ursula

im Alter von 3½ Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Die tiefbetrübten Eltern

Bruno Murawski u. Frau Gertrud geb. **Koterski.**

Bydgoszcz, den 14. 10. 30. 5099

Die Beerdigung findet Sonntag, den 19. 10., nachm. 2¼ Uhr, vom Trauerhause Bocianowo 47 aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Am Donnerstag, d. 16. Oktober 1930, vormittags 11 Uhr, verschied sanft nach kurzem schweren Leiden meine liebe Frau

Emma Petersdorf

geb. de Grain

In tiefer Trauer

C. Petersdorf,
Maurermeister.

Łasin, den 17. Oktober 1930.

Beerdigung den 20. Oktober, nachmittags 3 Uhr. 11108

Hiermit hebe ich meine

Verlobung

mit Herrn **Johannes Olke, Więcbork,** auf.

Gerda Voelter
Więcbork. 11095

Jung. Mädchen mit Lyzeal- u. Seminarbild. erteilt zu billigen Preisen

Privat-Unterricht

u. übernimmt die Beaufsicht. v. Schularbeit. Offerten unter **W. 5075** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

FAMILIEN-DRUCKSACHEN

ALLER ART, LIEFERT SCHNELLSTENS

A. DITTMANN T. Z O. P.
Bydgoszcz,
Marszałka Focha 45.

Kirchenzettel.

Sonntag, d. 19. Oktbr. 1930 (18. S. n. Trinitatis).

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier
Fr.-T. = Freitaufen.

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr: Sup. Aßmann, ½12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 5 Uhr Versammlung des Jungmädchen-Vereins im Gemeindeh., Donnerstag, abends 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause, Pfarr. Wurmbach.

Evangl. Pfarrkirche. Vrm. 10 Uhr Pf. Hesekiel*, ½12 Uhr Kindergottesdst., Dienstag, abends 8 Uhr Blaukreuz-Versammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr Pfarr. Wurmbach, 11¼ Uhr Kindergottesdst., Montag 8 Uhr Uebungsstunde des Kirchenchors, Dienstag, 8 Uhr Vereinsstunde des Jungmänner-Vereins.

Luther-Kirche, Frankenstraße 87/88. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Laffahn. 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. ¼4 Jugendbund, 5 Uhr Erbauungsstunde u. Blau-Kreuz-Versammlung.

Kl. Bartelsee. Vorm. ½**12** Uhr Kindergottesdst., nachm. ¼**4** Uhr Predigtgottesdienst, ½**5** Uhr Ergänzungswahlen zu den kirchl. Körperschaften i. d. Kirche, ½**5** Uhr Frauenhilfsversammlung im Konfirmandensaal.

Schleusenau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, danach Erneuerungswahlen z. d. kirchl. Körperschaften.

Ev.-luth Kirche. Posenerstr. 13. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, Freitag, 7 Uhr Bibelstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 8 b. 9 Uhr vrm. Gebetstunde, 2 Uhr nchm. Sonntagschule, 3½ Uhr Jugendbundstd., 5 Uhr Evangelisation, Pred. Gnauk, Mittwoch, 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Gnauk.

Evangelische Gemeinschaft, Fischerstraße (Marcinkowskiego) Nr. 8 b. Abds. 8 Uhr Erntedankfest, Dienstag, abds. 8 Uhr Gesangst.

Baptisten-Gemeinde. Rinkauerstr. 26. Vrm. ½10 Uhr Gottesdienst. Prediger Becker, 11 Uhr Sonntagsschule, nchm. 4 Uhr Gottesdienst, Pred. Becker, anschl. Gemeindeversammlg. Jugendbund, Donnerstag ½8 Uhr abds. Bibel- u. Gebetstunde.

Cielle. Vorm. **10** Uhr Predigtgottesdst., **11** Uhr Wahlen. Der Kindergottesdienst fällt aus.

Lochowo. Nachm. 2 Uhr Predigtgottesdienst, 3 Uhr Ersatzwahlen der kirchl. Körperschaften.

Kruschdorf. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst, danach Erneuerungswahlen zu den kirchl. Körperschaften.

Osielsk. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, danach Kirchenwahlen.

Weichselhorst. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst, nachm. **3** Uhr Unterredg. mit der konfirm. Jugend.

Wtelno. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdst., nachm. 3 Uhr Jünglings- u. Jungfrauen-Verein.

Złotniki-Kuj. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst, Pfr. Meyer, anschl. Neuwahlen.

Nakel. Vorm. 8½ Uhr Gottesdienst in Erlau, 10 Uhr Gottesdienst in Nakel, nachm. 3½ Uhr Jungmädchenverein, Dienstag, 7½ Uhr Missionsnähverein, Donnerstag, 8 Uhr abds. Bibelstunde.

Lobsens.

Evgl. Gemeinsch. (Fr. evangl.-lutherische Kirche). Nchm. 2 Uhr Erntedankfest.

Herr A. Sekowski
Gdańska 147 5092

befreite mich von hochgrad. Arterienverkalkg. in auffall. kurzer Zeit. Ich kann seine Maßnahm., die individuell u. zielsicher sind, weil sie sich auf das Wurzelleb. erstreck., all. Leidenden a. Wärmste empfehlen. **M. Hoffmann,** Lehr. i. R. **Osielsk,** Kr. Bromberg.

Erteile Klavier-, Harmonium-, Violin- und Mandol.-Unterricht
Pomorska 49/50, Hth. III. 4937

Stellengesuche

Landw. Beamter

verh., **sucht** von sof. od. spät. b. bescheid. Anspr. **Stellung.** Off. u. **D. 5094** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb

Ein evangel., ehrlicher **unverh. Schweizer sucht Stellung** z. 1. 11. 1930. Offert. unt. **C. 5093** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Anfängerin, d. deutsch. u. poln. Spr. in Wort u. Schr. vollk. mächtig (dt. Stenogr., Handelskurse, Schreibmasch.), **sucht Stellung** p. sof. od. spät. Angeb. u. **C. 5095** a. d. Gschst. d. Ztg.

10960

Kinderfräulein mit guten Zeugnissen **sucht Stellung.** Offert. unter **B. 5088** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Aelteres Fräulein sucht Stellung im Haushalt oder zu ein oder zwei Kindern. Off. u. **F. 5096** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besser., evgl. **Fräulein sucht Stellung** v. 1. 11. **als Köchin oder Stütze** in Bydgoszcz, am liebst. in frauenlos. Haushalt. Zeugnisse vorhd. Gefl. Offerten unter **F. 10991** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Intellig., jung., kinderliebes **Fräulein** aus besserem Hause **sucht Stellung als Stütze oder Haustochter** in größerem Stadt- od. Landhaushalt bei Familienanschl. u. etwas Gehalt. Off. u. **Z. 11100** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evg. Hausmädchen m. gut. Zeugniss. **sucht Stellung** zum 1. 11. im Stadthaush. Lohnang. erwünscht. **Off. unt. B. 5074** a. d. Gschst. d. Z. erb.

Offene Stellen

Brenner

erfahrener Fachmann, welcher jeder Zeit abkömmlich ist, wird zu einer kurz. Vertretung gesucht. Meldungen zu richten an **St. Cendlak, Poznań,** ulica Strzelecka Nr. 28, I. 11079

2 Gärtnerlehrlinge

für hiesige Ritterguts-gärtnerei zu baldigem Eintritt gesucht. 11083 **Bastian,** Obergärtner, **Zórawia** bei Kcynia, pow. Szubin.

Junge Mädchen können die feine **Schneiderei** erlernen 4567 **Jagiellońska 46, I.**

Suche zum 1. Oktober 1930 eine perfekte 11003 **gute Wirtin** f. größ. Gutshaushalt. Frau **Else Modrow, Rittergut Gwiżdziny,** p. Nowemiasto, powiat Lubawski, Pomorze.

Suche von sofort eine evangel., zuverlässige **Stütze.** Dieselbe muß sämtliche Hausarbeit übernehm. Gehaltsanspr., Bild u. Zeugnisse einsend. 11110 Frau Gutsbesitzer **Arthur Strehlke, Rudno** bei Pelplin.

Suche zum 1. Novemb. **gebildete Stütze oder Haustochter** die im Kochen, Backen, Geflügelaufzucht Erfahrg. hat. Nähkenntnisse erwünscht. Landwirtstocht. bevorzugt. Frau **Charlotte Kuch, Gut Neukrügerskampe,** Post Stutthof, Danz. Niederung (Freistaat Danzig). 11082

DAS SIND

DIE **STRICKGARNE,** DIE DURCH IHRE ERGIEBIGKEIT, GÜTE UND NIEDRIGEN PREISE FÜR SICH WERBEN.

KAMMGARNSPINNEREI

Paul Desurmont, Motte & Co., Łódź

Vertreter **EDMUND SZULC,** Poznań, ul. Wielka 26.

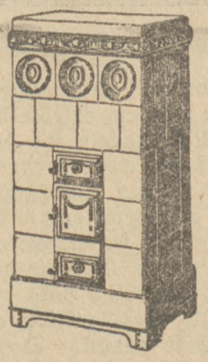
ACHTUNG! WIR WARNEN VOR MINDERWERTIGEN NACHAHMUNGEN.

Die neuen praktischen im Gebrauch fast unverwüstlichen **nie durchbrennenden** 70/80% an Geld und enorm an Zeit sparenden

Kartoffelschnelldämpfer

in Liegeform, welche Strauchwerk jeder Art als Brennmaterial vollkommen ausnutzen und dadurch die teure, die Dämpfer gefährdende Kohle ersetzen, sind wieder greifbar und jederzeit zu besichtigen beim Generalvertreter 5103

W. Grabowski, Bydgoszcz
ul. Marsz. Focha 36 – Telefon 235
u. in der Eberhardtschen Maschinenfabrik Św. Trójcy Nr. 2.



Eiser. **Kochherde**
Transp. **Kachelöfen**
erstklassigste Qualitäten
Kacheln, *weiß u. farb.*
zu billigsten Preisen, ständig auf Lager
Ausführung von Ofen-Arbeiten
Oskar Schöpper,
Tel. 2003 **Bydgoszcz** Zduny 5

10296

Glänzende Existenz 11116

Jahre hindurch gesichert, wer schnell den Alleinvertrieb unseres ges. gesch. Massenartikels übernimmt. Riesenabsatz (200% Verdienst). Laden- u. Branchekenntn. unnötig. Jedermann ist Käufer. Prospekt gratis durch **Chem. Lab. R. Schneider, Wiesbaden 152.**

Erstklassige, fachkundige Verkäuferin

beider Sprachen mächtig, für das Ladengeschäft **gesucht.** Schriftliche Angebote mit Bild, Lebenslauf u. Zeugnisabschriften an

Gustav Weese, Toruń,
Lebkuchen- und Schokoladen-Fabrik. 11037

Perfekte Anlegerin

findet dauernde Beschäftigung. 11078

A. Dittmann, Bydgoszcz, Dworcowa 6.

Suche zum 1. Novemb. ein evangel., fleißiges **Stubenmädchen** möglichst mit Näh- und Plättkenntniss. Zeugn.-Abschriften u. Gehaltsanspr. unter **B. 11081** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 1. Novemb. tüchtiges 11109 **Stubenmädchen** Bewerbg. mit Zeugnisabschriften an **Oehlrich, Mała Turza,** p. Płośnica, powiat Działdowo.

Jüng. u. saub. **Aufwärterin** von sofort verlangt **Królowej Jadwigi 4 b,** 2 Trepp. links. 5105

An- u. Verkäufe

Mühle od. **Landwirtschaft** m. 20000 Zł. Anzahlg. zu kaufen gesucht. Off. unt. **G. 5104** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Dampfkessel

gebräucht, aber gut erhalt., liegend oder stehend, 6 Atm., 15 m² Heizfläche, **zu sofort gesucht.** Ang. sind zu richten an die Firma

BACON-EXPORT,
Bydgoszcz, ulica Mostowa 2.
11119

---

2 erstkl., 3 Monate alte **Zuchteber** 20 Pfd. schwer, 105 Zł. pro Stück, desgleichen **weiße** 11087 **Pferdemöhren** waggonweise gibt ab **Dom. Morzeszczyn,** pow. Starogard.

Gelegenheitskauf Auto, Sportwagen **„Overland Whippet"** wenig gebraucht, verk. **Rubach, Michale,** p. Grudziądz. 11114

Motorrad D. K. W. 300 ccm, in gut. Zustd., zu verkaufen 5090 **Hermana Franke** [illegible] 1.

Kutschwagen zu verkaufen 5085 **Pomorska 49/50** (Hof).

Lampen

J. Kreski

Bydgoszcz
Gdańska 7



Der Zirkus kam nach Bydgoszcz nur auf 6 Tage

Zirkus Staniewskich

Der größte 4 Mastenzirkus Polens

gibt seine Gastvorführungen auf dem Platz an der **ulica Hetmańska**

Eröffnung des Zirkus
Freitag, den 17. Oktober 1930 um 8.20 Uhr abends.

Groß. Schauvorstellungen
Namhafte in- u. ausländische Kräfte
3 Stunden ununterbrochen Spannung und Humor.

An der Spitze des sensationellen Programms marschieren

4 Teufel

Beherrscher des Weltalls

bekannt aus den Filmproduktionen.

Ein solches Programm hat Bydgoszcz nicht gesehen, das sich aus 16 erstklass. Attraktionen zusammensetzt.

Dressur verschiedener Tiere.
Rasse-Pferde.

Am Sonnabend, d. 18. Oktober **zwei Vorstellungen** um 4 nachm. u. 8.20 abends.

Am Sonntag, dem 19. Oktober **zwei Vorstellungen** um 4 nachm. u. 8.20 abends.

Bemerkung: Am Sonnabend, d. 18. 10., nachm. 4 Uhr Preise um die Hälfte ermäßigt. 5177

Verkaufe preiswert einen sprungfähigen, 12 Monate alten **Zuchtbullen** gut geformt, gut gezog. Mutter, 5jähr., gab 29/30 5992 l Milch, 3,27% Fett, ohne Kraftfutter, laut amtl. Kontrolle. Stall seuchefrei 11115 **Heinrich Bartel, Wielki Lubień,** b. Graudenz. Tel. 604.

Kaufe mehrere Kühe oder nehme mehrere St. **Rindvieh in Stallung zum Ausfüttern.** Offert. unter **A. 5087** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Neufundländer Rüde und Hündin, 3 Mon. alt, vorzüglicher Stammbaum, zu verkaufen. Anfrag. unter 1518 an die Ann.-Exp. **„Kosmos", Poznań,** Zwierzyniecka 6. 11084

Wachsamer **Hofhund** gesucht. 11088 **B. Nickel, W. Lubień** (Grudziądz). Tel. 408.

Morgen, Sonnabend, den 18. Oktober

Wurst-
Eisbein- und Flaki-Essen

wozu ergebenst einladet 11101

H. Böhlke, Marszałka Focha 38 Telefon 173.

Möbel

verkauft unter günstig. Bedingungen: Schlafz. 600 Zł., Speisez. 375 Zł., Küchen, Sofa 35 Zł., große Auswahl gebr. Möbel, Bettgestelle 23 Zł., eine Sing.-Damenrundschiff-Maschine u. anderes mehr. 5091

Franz Jakubowski
Bydgoszcz-Okole,
Jasna 9, im Hof.
5084

Klavier, kreuzs., bill. zu verk. Zu erfr. i. d. Gschst. d. Z. 5100

500 Zentner **Futterrüben** à Ztr. 1 Zł. verkauft 31065 **H. Fehlauer, Czarnowo,** pow. Toruń.

Am **Sonntag, dem 19. Oktbr. 30: Großes Tanzvergnügen** Es ladet freundlich ein **Otto Gollnick, Prądocin.**

DBB

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Sonntag, d. 19. Oktober, abends 8 Uhr

Neuheit! Neuheit!

Hurra... wir treiben Sport!

Schwank in 3 Akten von Curt Kraatz und Max Neal.

Eintrittskarten für Abonnenten Freitag, freier Verkauf Sonnabend in Johne's Buchhandlg., Sonntag von 11—1 u. ab 7 Uhr an der Theaterkasse.

11058 **Die Leitung.**